This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

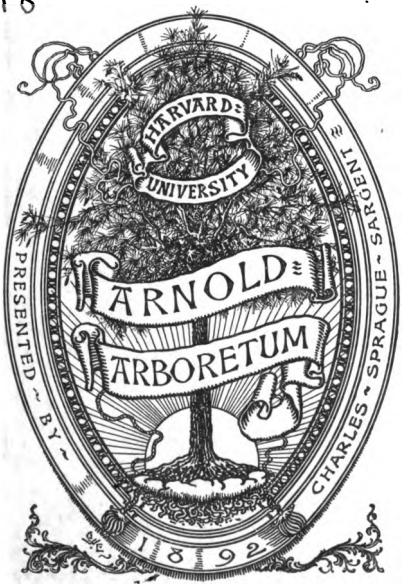
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

QA
W18

3 2044 107 264 608

Qa
W18



Digitized by Google

The earliest account of American trees made from study in this country

Digitized by Google

2044 107 264 608

Digitized by Google

Digitized by Google

2044 107 264 608

Qa
W18

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beschreibung

einiger

Nordamericanischen

Holz- und Buscharten,

mit Anwendung

auf teutsche Forsten;

zum Gebrauch

für

Holzgerechte Jäger und Anpflanzer fremder Holzarten

von

Friedrich Adam Julius von Wangenheim
Capitain beym Hochfürstl. Hessen-Casselischen Feldjäger-Corps in Nordamerica,

aus den

in dortigen Provinzen seit den Jahren 1777. bis 1780. gemachten Bemerkungen.

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich.
1781.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Excellenz

Herrn

Friedrich Christian von Jungken-Münzer,

Geheimen Etats-Minister, General-Lieutenant, General Kriegs-Commissarius und Oberkämmerer, Ritter des Hessischen Ordens vom goldenen Löwen, und pour la vertu militaire

unterthänigst gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Die Kenntniß unterschiedener Holzarten anderer Länder, deren Clima mit Teutschland besonders übereinstimmend ist; den besten forstmässigen Anbau derselben zu beobachten und zu erlernen, ist jederzeit eine meiner angenehmsten Beschäftigungen gewesen.

Ein Auffenthalt von mehrern Jahren in Nordamerika, und besonders

Digitized by Google

in den Provinzen Neuyork, Neujersey und Pensylvanien, verschaffte mir die Gelegenheit, eine Kenntniß der verschiedenen Holzarten dieser Länder zu erhalten, und die Güte, auch der mannigfaltige Nuzen einiger, machte mich aufmerksam.

Gegenwärtiger Aufsatz enthält meine Bemerkungen. Nicht der Stolz, ein Schriftsteller zu werden, sondern lediglich der Wunsch und die Hoffnung, einige Liebhaber des Forstwesens in Teutschland, als meinem Vaterlande, dadurch zu vermögen, daselbst die edlern und dem teutschen Clima angemessensten Holzarten

Digitized by Google

arten forstmässig zu bauen sind der Bewegungsgrund, und Endzweck meines Unternehmens.

Meine Schreibart ist nicht zierlich und gekünstelt; ich hoffe aber, daß sie deutlich und verständlich seyn soll, ich bitte mir deshalb die Nachsicht eines geneigten Lesers aus.

Glücklich und für meine Mühe hinlänglich belohnt schätze ich mich, wenn dieser Aufsatz so viel würket, daß geringere Forstbediente in Teutschland, die grösstentheils einen eingewurzelten Haß wider den Anbau fremder und nicht einheimischer Holzarten

Digitized by Google

zeigen, hierdurch ihr Vorurtheil verlieren, und vielmehr eine Neigung für den Anbau fremder edler Holzarten bekommen.

Harlem auf der Insel Neuyork
im Monat May des 1780. Jahres.

Der Verfasser.

Ein-

Digitized by Google

Einleitung.

Ehe ich zu der Beschreibung einiger Nordamericanischen Hylzarten schreite, muß ich um diesen Aufsatz deutlicher und nutzbarer zu machen, verschiedenes anmerken, das bey dem Anbaue und der Anpflanzung dieser Hölzer in Teutschland, zu wissen nothwendig erfordert wird.

Unter der weitläuftigen Benennung von Nordamerica, werden diejenigen Länder und Küsten begriffen, so von Canada an, bis wo der Missisippiflus in den Meerbusen von Mexico fällt, sich erstrecken, und einige tausend englische Meilen in der Länge enthalten.

Eine so ausgedehnte Lage verursachet ganz entgegengesezte Witterungen, in diesen unter einerley Benennung begriffenen Ländern: Man kann daher Canada und Neuengland den kalten; Neuyork, Neuyersey und Pensylvanien, den gemässigten; Maryland, Virginien, Carolina, Georgien und Florida den heissen Himmelsstrich von Nordamerica nennen.

Es sind daher dem nördlichen Theile sowohl, als dem südlichen, einige Gattungen Bäume allein eigen; hingegen hat der mittlere Theil, der unter einem gemässigten Himmelsstriche liegt, den Vortheil, daß einige ursprüngliche Baumarten, sowohl des nördlichen als südlichen Himmelsstriches, in diesen Ländern gleich gut gedeyen und nicht ausarten.

Zum Beweise führe ich den Tulpenbaum, die Wasserbuche, die rothe Ceder, den Sassafraß, den schwarzen Nußbaum an, die ursprüngliche Bewohner der südlichen, und im Gegentheile die Weißtanne, die schwarze Birke, der roths und Zuckerahorn, die ursprüngliche Bewohner der nördlichen Provinzen sind, welche gleich gut und ohne auszuarten, oder an an ihrer Güte etwas zu verlieren, in dem mittlern Himmelsstriche oder den Provinzen Neuyork, Neuyersey und Pensylvanien erwachsen.

Um Pflanzen andrer Länder zu bauen ist die Regel, auf den Grad der Breite, worunter diese liegen, Achtung zu geben; weil in ähnlichem Clima und Boden, auch ähnliche Pflanzen wachsen und gedeyen. Dieses

ist

ist in Rücksicht auf Europa, Afrika und Asia oder die alte Welt richtig; hingegen weichet das Clima in America merklich davon ab, und die Witterung und Clima, der Stadt Neuyork zum Exempel, die unter dem 40ten Grad 40 Minuten nördlicher Breite, möchte mit derjenigen von Erfurth in Thüringen, so unter den 51ten Grad 26 Minuten liegt, zu vergleichen stehen, obgleich leztere Stadt 10 Grad 26 Minuten weiter nördlich liegt.

Verschiedene Naturkündiger haben bereits sehr wahrscheinliche Ursachen angegeben, woher dieser Unterschied rühren soll, und vielleicht werden nüzliche Entdeckungen in der Folge diese wahrscheinlichen Schlüsse bekräftigen.

Daher hat das Clima des mitlern, gemässigten Himmelsstriches von Nordamerica, die gröste und näheste Aehnlichkeit mit demjenigen von Teutschland.

Wer Pflanzen andrer Länder anbauen will, muß, nächst dem Clima, sein Augenmerk auf den Boden richten, der den Pflanzen wo sie einheimisch waren, am zuträglichsten ist, und auf welchen sie am besten gedeyen. Hierauf gründe ich hauptsächlich

den guten Ausschlag des Unternehmens, weil eine allgemeine Erfahrung lehret, daß Pflanzen, die einen magern, trocknen und schlechten Boden lieben, wenn sie gleich in gutes fettes und feuchtes Erdreich verpflanzet werden, dadurch nichts gewinnen, sondern vielmehr verlieren. Man kann daher mit Gewißheit behaupten, daß jede Pflanze, um in ihrer grösten Vollkommenheit zu erwachsen, einen eigenen, aus verschiedenen Erdarten gemischten Boden erfordere; und ob sie gleich auch auf andern fortkömmt, so wird doch ihre Güte oder Wuchs darunter leiden. Die Kenntniß der Mischung der verschiedenen Erdarten, woraus ein Boden bestehet, ist daher eine nothwendige Wissenschaft für einen Pflanzer.

Die Küsten des nördlichen America sind flach, und bestehen aus einem dürren schlechten sandichten Boden, der, tiefer in das Land hinein, sich durch die Mischung anderer Beyarten bessert. Der beste findet sich an den Ufern der Flüsse und in den Thälern. Dieser begreift den kleinsten Umfang, und ist entweder ein letiger oder thoniger Boden, mit einer geringen Mischung von Sand und

Gar-

Gartenerde; seltener ein kalksteinartiger, und ein schwarz oder braunmülmigter, mit kleinen Kieseln gemischter Boden. Einen 2 oder 3 Schuh tiefen, aus Gartenerde bestehenden Boden, entsinne ich mich niemalen in Nordamerica gesehen zu haben.

Der grössere Theil des Landes bestehet in einem mittelmässigen, vielmahlen schlechten Erdreiche. Es ist jederzeit, ein ziegelfarbener, gelber oder weisser Sand, der mehr und weniger mit einer schweren Beyart gemischt ist; die Mischung der Gartenerde ist dabey sehr geringe, überhaupt findet sich diese nicht tiefer als 4 bis 5 Zolle, in den bis jezt von den Europäern angebauten Provinzen im nördlichen America, und blos soll eine Ausnahme an einigen Orten an dem Ohio und Missisippiflusse statt finden. Wer also bey der Bereisung dieser Länder einigermassen aufmerksam ist, wird zugeben müssen, daß viele Provinzen Teutschlands, einen ungleich fruchtbarern Boden haben.

Den Ruf einer ausserordentlichen Fruchtbarkeit, ist America einigen Reisebeschreibern schuldig, die sich blos durch die mannigfaltigen Producte seiner Ländereyen blenden

den lieſſen, ohne zu unterſuchen, ob die Ergiebigkeit, von der Menge der Ländereyen, und ſchwachen Bevölkerung, oder von einer vorzüglichen Güte und Eigenſchaft ſeines Bodens herrühre. Der gegenwärtige Zuſtand von Nordamerica, und die Art, wie deſſen Einwohner es cultiviren, iſt kürzlich folgender.

Die mehrſten angebauten Oerter, befinden ſich längſt den Seeküſten und Flüſſen, weil der Landmann ſeine Producte leicht und mit wenigen Koſten abſetzen kann. Das Verhältniß der angebaueten Ländereyen, in den am ſtärkſten bevölkerten Provinzen, gegen die noch wüſte liegenden, und nicht bebaueten Plätze, ſcheint mir folgendes:

Drey Zwölftel nehme ich an, ſind zu Aeckern beſtimmt worauf Früchte und Gemüſe gezogen werden; ſechs Zwölftel beſtehen in Holzungen; ein Zwölftel in Wieſen; und zwey Zwölftel machen diejenige Gründe aus, worinnen Quellen ſich befinden, oder wodurch Bäche rieſeln, welche durch ſtarke Regengüſſe verſtopft, und durch die Einwohner vernachläſſigt, in Sümpfe verwandelt werden, und von keinem, oder doch geringen Nutzen ſind, ob ſie gleich das beſte Erdreich enthalten.

Die

Die ehemaligen Bewohner, die Wilden, die, so weit Europäer sich erstrecken, theils ausgerottet sind, theils sich tiefer in das innere Land gezogen haben, lebten meist von der Jagd und dem Fischfange; und ein Stück Erdreich von geringen Umfange, war hinlänglich, ihnen den nöthigen Unterhalt zu liefern.

Die Europäer, die dieselben vertrieben, bekamen daher solche Ländereyen in Besiz, die meist mit Holzung besezt, und wahrscheinlicher Weise seit Entstehung der Welt geruhet hatten. Der jährliche Abfall des Laubes, und der verdorreten Aeste, wie nicht weniger die abgestandenen Bäume, hatten auf der Oberfläche eine verfaulte Erde von einigen Zollen erzeugt; es konnte daher nicht fehl schlagen, daß der mit Früchten angebauete Boden, die ersten Jahre sehr fruchtbar war, und reiche Erndten lieferte. In 4 oder 5 Jahren aber war dieser so fruchtbar scheinende Boden erschöpft; er blieb wüste liegen, und die neuen Ankömlinge fuhren ueber mit Ausrottung neuer Plätze fort, als daß sie die schon angebauten, nicht ausgesogen, und in guter Besserung erhalten hätten.

Wann

Wann einstens die Bevölkerung, der Grösse des Landes angemessen seyn solte, und es daher an Ländereyen gebräche, so wird vielleicht Nordamerica, eher einer Wüsteney oder unfruchtbarem dürren Platze, als einem blühenden und fruchtbaren Lande gleichen, und seine Bewohner werden alsdann einen ausserordentlichen Fleiß anwenden, und die Kunst mit zu Hülfe nehmen müssen, um sich den nothwendigen Unterhalt zu verschaffen.

Ich schreite nunmehr zu einer kurzen Beschreibung des Zustandes, in welchen sich die Nordamericanischen Waldungen befinden.

Diese Wälder bestehen theils aus Schwarzhölzern, theils aus Laub tragenden Bäumen und selten werden beyde gemischt angetroffen.

Auf einem guten und schweren Boden findet sich, die Weißtanne (Abies balsamea); sie erwächst so hoch und stark, daß sie Masten für die Kriegsschiffe liefert. Die westliche Thuya, oder canadische weisse Ceder (Thuya occidentalis) giebt der Weißtanne im Wuchse nichts nach, und wird vorzüglich zu Bauholze und Brettern verwandt. Diese zwey vortrefliche Baumarten lieben die rauhern und kältern Gegenden; sie erwachsen daher in

Neu-

Neuengland und Canada am beſten. Die weiſſe Ceder oder Cypreſſe (Cypreſſus Thyoides) die eine Abänderung der Thuya zu ſeyn ſcheint, auch ſo hoch und ſtark als dieſe erwächſt, liebt ein gemäſſigtes Clima, und ſtehet jederzeit auf einem ſandichten naſſen Boden. Die rothe Ceder (Juniperus virginiana), ein, wegen der Dauer ſeines Holzes, auſſerordentlich ſchätzbarer Baum, findet ſich auf magern, mit vielem Sand gemiſchten heiſſen Boden, und kömt faſt an allen Orten in dem nördlichen America gleich gut fort. Die Neuyerſey Kiefer (Pinus Taeda), liefert eine auſſerordentliche Menge Harz; ſie iſt beſonders deswegen ſchäzbar, weil ein dürrer, heiſſer unfruchtbarer Sand, worauf nicht einmal Gras wachſen will, dasjenige Erdreich ausmacht, das dem Fortkommen dieſes Baums angemeſſen, und zu ſeinem Wachsthume hinlänglich iſt. Von den Laubhölzern verlangen die weiſſe Eiche (Quercus alba), der ſchwarze und weiſſe Nußbaum (Juglans nigra et alba), der Tulpenbaum (Liriodendron Tulipifera), der Heuſchreckenbaum (Robinia Pſeudo-Acacia), die ſchwarze Birke (Betula nigra), die das beſte Bau- und Nuzholz

holz abgeben, einen guten fetten Boden. Der rothe Ahorn (Acer rubrum), der Zucker-Ahorn (Acer sacharinum), der Ahorn mit dem Eschenlaube (Acer Negundo), die Wasserbüche (Platanus occidentalis), der Fischerbaum (Nyssa aquatica), nehmen mit einem nassen, sandigten und sumpfigten Boden vorlieb, und liefern demohngeachtet nuzbares und schätzbare Hölzer. Der wilde virginische Kirschbaum (Prunus virginiana), die Castanieneiche (Quercus Prinus), der rothe Maulbeerbaum (Morus rubra), der Castanienbaum (Fagus castanea), sind mit einem mittelmässigen Boden, wenn er nur leicht und mit viel Sand gemischt ist, zufrieden.

Diese hier angeführten Bäume, machen einen grossen Theil der Nordamericanischen Holzungen aus; sie sind in Ansehung ihrer Güte und Nutzen, unsern vorzüglichsten und schätzbarsten teutschen Hölzern an die Seite zu setzen; und diese Gattungen sind es, deren Anpflanzung in Teutschland ich anrathe und vorschlage, die andern Arten der Hölzer, woraus die Waldungen bestehen, sollen kürzlich von mir angeführt werden, sie sind aber entweder nicht für das teutsche Clima geschaf-

fen, oder unsere einheimischen Arten haben vor diesen einen grossen Vorzug.

Die Hölzer werden in America nicht regelmässig, oder nach gewissen angenommenen, festgesetzten, und durch die Erfahrung bestätigten Grundsätzen abgetrieben; sondern jeder Eigenthümer verfährt damit nach seinem Gutdünken. Diese schlechte Vorsorge verursachet schon jezt einen Holzmangel in der Nähe grosser Städte, und solte einstens die Bevölkerung von Nordamerica der Europäischen gleich kommen, und nicht durch Gesetze der gänzliche Ruin der Wälder gehemmet werden, so wird wahrscheinlicher Weise, der Holzmangel künftig in diesem Welttheile grösser, als in jenem werden: Ich muß hier anmerken, daß ein ausgesogenes Stück Land in America weit mehr Zeit erfordert, um Kräfte wieder zu erhalten, als in Europa. Einen Beweiß davon legen die hiesigen Wälder ab, wenn diese abgetrieben werden, ohne daß der Eigenthümer den Grund umreißt, und einige Jahre Früchte davon erndtet und auszieht, so erwächst das Holz wieder darauf, wie vorher. Wenn dieses aber geschehen, so haben die getragenen Früchte es so erschöpft,

schöpft, daß der Boden nicht mehr geschickt ist, Bäume von einigem Werthe zu erzeugen, und blos mit Dornen und verkümmerten Pflanzen besezt ist.

Bey vielen Arten americanischer Laubhölzer ist die Klage, daß sie nicht von einer solchen Dauer, als die europäischen gleicher Art, und der Fäulung auch dem Wurmfrasse mehr ausgesetzet sind.

Meine Meinung, woher es rühret, ist diese: Alle Bäume im nördlichen Amerika treiben ihre Wurzeln horizontal, oder auf der Oberfläche laufend, fort; da im Gegentheil in Europa, die Bäume gröſſerer Art, und hauptsächlich diejenigen, die die dauerhaftesten Hölzer abgeben, ihre Wurzeln perpendicular oder tief unter sich stehend treiben. In einer geringen Tiefe unter der Oberfläche, bestehet der amerikanische Boden aus einer harten unfruchtbaren Masse, die theils aus Letten, Thon, Sand oder Stein bestehet, wo weder eine Wurzel hinein laufen, noch weniger einigen Nahrungssaft daraus ziehen kann. Der untere Grund zwingt also die Wurzeln, auf der Oberfläche wegzulaufen, ob gleich verschiedene Arten in einem andern

Erd-

Eyheiche von Natur ihre Wurzeln unter sich treiben würden. Ich nehme zum Exempel die Eiche an, die in Nordamerica so stark als die europäische und vielmahlen länger erwächst, aber kaum von halber Dauer, und dem Wurmfrasse weit mehr ausgesetzt ist. Solte dieses nicht daher rühren können, weil ihre Wurzeln flach laufen müssen, und die Nahrungssäfte daher viel geschwinder zum Stamm geführt werden, wo sie nicht so gekocht, als der europäischen ihre thun können, die weit mehr Zeit brauchen von den Fasern oder äussersten Enden durch die langen tief stehenden Wurzeln, bis zu dem Hauptstamme, zu gelangen, wo der Saft frisches Holz bilden soll? Könnte es nicht auch daher kommen, daß der Saft der americanischen, der näher ist, und nicht so weit zu laufen hat, weit mehr Holz ansetzt, und daher der Baum in gleichen Jahren, eines weit geschwindern Wachsthums als der europäische genießt, dessen besser gekochter Saft aber ein festeres und dauerhafteres Holz, (das nicht so viel wässerichte Theile enthält, auch nicht so schwammig, als jener ihres ist), liefert, das daher geschickter ist, nicht allein eine Menge

Würmer zu erzeugen, sondern auch dessen unreifes Holz eine angenehme Speise für sie abgiebt.

Ich schliesse hieraus, daß Nordamerikanische Baumarten, (deren Wurzeln eigentlich die Natur perpendicular in die Erde zu laufen gebildet hat, die aber eine Zusammensetzung von Erdarten daran hindert,) zwar eben so hoch und stark, als in dem ihnen von Natur angemessenen Erdreiche erwachsen können; aber durch die vielen rohen Säfte, deren Umlauf zu geschwinde vor sich gehet, erwächst ihr Holz schwammicht, und ist daher sehr bald der Fäulniß und dem Wurmfrasse ausgesetzt. Ich vermuthe ferner, daß diese Baumarten, in ein Erdreich gepflanzt, in welchem die Wurzeln perpendicular laufen können, (die Säfte daher eine längere Zeit zu ihrem Umlaufe erfordern, und zäher werden,) weniger, aber besseres und festeres, der Fäulniß und dem Wurmfrasse nicht so leicht unterworfenes Holz, erzeugen, und wahrscheinlicher Weise sich an solchen Orten veredlen werden.

Es ist keine Provinz in Europa geschickter, die Pflanzen des gemässigten Himmelsstri-

striches von Nordamerica zu erzeugen, als Teutschland, weil dessen Witterung und Jahrszeiten, grösstentheils mit derjenigen des gemässigten Himmelsstriches von Nordamerica übereinkommen.

Gegen Ende des Septembers fällt in diesen Ländern der Herbst ein; die Baumfrüchte sind reif; im October und November fallen schon häuffige Nachtfröste; das Gras hört auf zu wachsen, und die Laubhölzer verliehren die Blätter. Vom Monat December an, bis zur Mitte des März, ist der Winter strenge; es wintert zu; und die grösten Flüsse gefrieren, wie dieses zu Anfang des 1780ten Jahres besonders geschah. Das Frühjahr ist angenehm, doch nicht selten folgen zu Anfang des May noch Nachtfröste, wodurch die Blüten öfters leiden. Der Sommer ist es eigentlich, der hauptsächlich von dem teutschen darin abweicht, daß die Hize im Julius und August brennender ist, die Nächte jederzeit kalt sind, und starke einem Regen nicht ungleiche Thaue fallen. Ich sollte glauben, daß unser Sommer hierin durch eine gleichere Witterung einen Vorzug vor dem americanischen habe, da zumal seine warmen

Nächte dem Wachsthume der Pflanzen ersprieslicher sind. Das Clima des gemässigten Himmelsstriches von Nordamerica scheint also keine Hinderung abzugeben zu können, daß dessen Pflanzen in Teutschland nicht mit Nutzen sollten angebaut werden. Fehlgeschlagene Hoffnungen rühren daher aus einer unrichtigen Kenntniß ihrer Anpflanzung, und aus einer schlechten Wahl eines diesen Pflanzen angemessenen Bodens her.

Ich schreite nunmehr zu der Anpflanzung in Teutschland, die sorgfältig, aber nicht gekünstelt und Gärtnermässig geschehen soll, weil verwehnte und verzärtelte Pflanzen keine starke und dauerhafte Bäume liefern können und daher dem Endzweck nicht entsprechen.

Die Anpflanzung geschiehet entweder durch Saamen, oder junge Stämme, und Teutschland [illegible]t mehrentheils von England aus versehen worden. Dieses bekam die Saamen durch gewisse Personen in America übermacht, die nicht die geringste Kenntniß von der Wahl und Zeitigung derselben hatten, und dieses Gewerbe blos des Gewinstes halber trieben. Blos der jährliche Abgang der Schiffe, gegen die Mitte oder das Ende Octobers, war

war die Richtschnur dieser Saamenhändler, und je mehr Waare verlangt wurde, je eilfertiger und unachtsamer wurde damit zu Werke gegangen. Durch diesen Mißbrauch sind theils viele Unternehmungen in England mißlungen, theils haben die halb oder nothreifen Saamen verkümmerte oder mißgeartete Pflanzen geliefert.

Teutschland ist bis jezt mehrentheils mit solchen ausgeworfenen, in den englischen Schulen Gärtnermäßig erzogenen Stämmen belegt worden. Ich solte daher vermuthen, daß nicht eher ein richtiger Schluß, Teutschland betreffend, könnte abgefaßt werden: Ob nehmlich verschiedene Nordamerikanische Holzarten, daselbst nicht eben so vollkommen, als wo sie zu Hause sind, erwachsen würden, wenn ihr Anbau mit recht zeitigen, gewählten und durch Kenner im Lande selbst eingesammleten Saamen, unternommen würde? als bis der Versuch gemacht, und gebohrne Teutsche, dieses zu bewerkstelligen, dahin gefunden werden, die eine vollkommene und gründliche Kenntniß, der Holzgerechten Forstwissenschaft besitzen, und die durch Ehre und Vaterlandsliebe angetrieben, sich des in ihrer

gesetzten Vertrauens, am besten entledigen würden. — Der Vorschub und die Ausführung eines solchen Unternehmens ist blos grossen erleuchtenden und für das Wohl ihrer Staaten sorgenden Fürsten aufbehalten. Es kann ihnen nicht fehlen, unter einer Menge Diener, tüchtige und geschickte Werkzeuge zu finden, so wie sie diese vermöchst ihrer treuen geleisteten Diensten gemäß reichlich belohnen können. Die Besitzungen, das Vermögen und die Belohnungen eines Particulier, sind hierzu zu eingeschränkt.

Um aber zu zeigen, daß zu Ausführung meines Vorschlags keine ausserordentliche Summen erfordert werden, so will ich, da ich mit dem Lande, wo es geschehen soll, bekannt bin, einen ohngefähren Anschlag machen, was in Friedenszeiten der Aufwand von drey Personen, so in dieser Absicht, eine Reise nach Nordamerica von Teutschland aus, unternehmen, betragen könne;

Die Fracht, der aus America nach Teutschland zu überschickenden Kisten und Verschläge mit Saamen und dergleichen will ich nicht anrechnen, weil das grössere oder geringe

ringere Aufwand, sich blos nach der Anzahl der Verschläge, die übersand werden, richtet. Ferner übergehe ich den Aufwand, den die Personen, die die Reise unternehmen, nothwendiger Weise gemacht haben sollen, in Ansehung ihrer Kleidungsstücke, und nehme an, daß sie auf 2 Jahre, als so lange die Reise dauern soll, hinlänglich und überflüssig versehen sind.

Es ist schon hinlänglich, wenn eine dieser 3 dahin zu schickenden Personen und die den Directeur vorstellet, die vorher berührte Qualitäten besitzet; die zwey andern brauchen nicht so erfahren zu seyn und werden durch die Befehle und Anweisungen des erstern geleitet.

Die Stadt Neuyork hat die schiklichste Lage zu einem fixirten Aufenthalt, um die nothwendigen Excursionen nach Pensylvanien, Neuyersey und Neuengland unternehmen zu können. Diese nothwendigen öftern Reisen verursachen, daß es nicht so kostbar ist, zu deren Behuf zwey eigene Pferde zu unterhalten, als die Miethe zu zahlen; eines derselben ist zum Gebrauch des Directeurs und das andere zur Verschickung der bey sich habenden Leute bestimmt. Ich rechne dabey,

daß bey der Rückreise, die Hälfte von dem Werthe des Ankaufes der Pferde verlohren geht: Da auch der Ort der Ausreise von Teutschland hier nicht bestimmt werden kann, so rechne ich hierfür à Person 100 Rthlr. Man wird mir nicht vorwerfen können, daß der Anschlag zu geringe sey, sondern ich bin versichert, daß ordentliche und gewissenhafte Leute dabey sparen werden.

Obgleich die Auslage für einen Particulier zu ansehnlich seyn würde, so scheint sie mir es nicht für einen Fürsten zu seyn, wenn er den Vortheil, den seine Länder dadurch erhalten können, in Erwägung ziehet, er auch dadurch 3 geschickte Subjecte wieder erhält, die der Aufenthalt in America, mit der Cultur der dasigen Hölzer so bekannt gemächt hat, daß die schickliche Anpflanzung derselben in ihrem Vaterlande, ihnen weniger als einem andern fehl schlagen wird, da sie nicht allein theoretisch, sondern auch practisch den Anbau dieser Hölzer kennen.

Anschlag

einer zweyjährigen Reise, die von Teutschland aus von 3 Personen, nach Nordamerica unternommen wird, nach Neuyorker Currency gerechnet, und auf den 20 Fl. Fuß reducirt.

	Neuyorker			20 Fl. Fuß.		
	℔	ß	d	Rthlr	ggr	pf
1) Die Reise von Teutschland bis England und wieder zurück — —	176	6	4	600		-
2) Die Fracht von England bis Neuyork incl. des Tisches, à Person 50. ℔, und wieder Retour. — — —	300	0	0	1020	20	-
3) Der Preiß einer guten Kost in Friedenszeiten, und das Logis ist monatlich à Person 5 ℔ auf 18 Monathe. —	270	0	0	918	18	-
4) Der Ankauf 2 recht tüchtiger Pferde à Stück 40 ℔, so für die Hälfte des Ankaufs wieder verlassen werden. —	40	0	0	136	2	8
5) Der Unterhalt dieser 2 Pferde auf 18 Monath: à 1 ℔ den Monath, da 6 Monath zur Hin- und Herreise gerechnet werden. —	36	0	0	122	12	-
6) Ich bestimme dem Directeur zu verschiedenen Ausgaben, jeden Monats 10 ℔, auf 18 Monathe — —	180	0	0	612	12	-
Total	1002	6	4	3410	16	8

Es

Es bleibt mir nun noch übrig, einiges von der Eintheilung und dem Inhalte dieses Aufsatzes anzuführen, da er blos für Liebhaber der Forstwissenschaft in Teutschland, die eine Begierde Nordamericanische Hölzer anzubauen haben, aufgesetzt ist. Nächst der in Pensylvanien gewöhnlich teutschen Benennung, auch des üblichen englischen Nahmens der in diesen Aufsatze beschriebenen Hölzer, ist ferner noch der Hauptcharacter, nach dem Ritter von Linne' angegeben, denjenigen grossen Mann, der zuerst den wahren Grund zu einer richtigen Kenntniß der Pflanzen gelegt hat; bey einigen auch die Beschreibung des Gronovius und des Coldens angeführt; dieser war ein Schotte von Geburt, ein Medicus, und zuletzt Lieutenant Gouverneur zu Neuyork. Der Ritter Linne' ist ihm nicht wenig für mitgetheilte Nachrichten, die Pflanzen der Provinzen Neuyork und Neuengland betreffend, schuldig. Ich hätte für diejenigen, die der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, gewünscht, eine Uebersetzung liefern zu können; die einmal angenommene Termini botanici aber, sind in ihrer Grundsprache so bedeutend und kurz, daß die Umschreibung

von

von mehrern Zeilen, öfters kaum die wahre Bedeutung eines einzigen Wortes ausdrücket.

Der ganze Aufsatz ist in zwey Abtheilungen getheilet, wovon die erstere drey Abschnitte enthält, und diejenigen Holz- und Buscharten begreift, die ihrer Natur und Eigenschaften wegen, sich theils besonders gut für das teutsche Clima schicken, theils vorzügliche Bau- und Nuzhölzer abgeben. Die zweyte Abtheilung enthält zwey Abschnitte, und begreift noch mehrere Holz- und Buscharten, die in Nordamerica wachsen, deren Anbau aber in Teutschland aus verschiedenen dabey angeführten Ursachen, nicht anzurathen steht.

Solte man in Europa diesen Aufsatz einer Censur würdigen, so verspreche ich mir einige Nachsicht von meinen Richtern, da blos Vaterlandsliebe der Bewegungsgrund gewesen, warum ich ein Schriftsteller geworden bin. Der Auffenthalt mehrerer Jahre, die ich wahrscheinlicher Weise in America zubringen werde, wird mich noch zu verschiedenen Kenntnissen in der Folge verhelfen, die ich alsdann diesem Aufsatze beyfügen will, um ihn dadurch nüzlicher und brauchbarer zu machen.

Erste

Erste Abtheilung.

Beschreibung derjenigen nordamerikanischen Holz- und Bucharten, die sich theils besonders gut für das teutsche Clima schicken, theils vortheilhaftes Bau- und Nutzholz abgeben.

I. Abtheilung. I. Abschnitt.

Von den Schwarzhölzern.

Cap. 1. Die weisse Tanne.

— 2. Die Neuversey Kiefer.

— 3. Der canadische Lerchenbaum.

— 4. Die weisse Ceder oder Cypresse.

— 5. Die Thuja oder canadische weisse Ceder.

— 6. Die rothe Ceder oder virginische Wachholder.

I. Abtheilung. II. Abschnitt.

Von den Laubhölzern.

Kap. 1. Die weisse Eiche.
— 2. Die Castanien Eiche.
— 3. Der schwarze Wallnußbaum.
— 4. Der weisse Nußbaum, oder Hickery.
— 5. Der Heuschreckenbaum.
— 6. Der Sassafraßbaum.
— 7. Der Tulpenbaum.
— 8. Die Wasserbuche, oder der virginische Ahorn.
— 9. Der rothe Ahorn.
— 10. Der Zucker Ahorn.
— 11. Der Ahorn mit dem Eschenblate.
— 12. Der Fischerbaum.
— 13. Der virginische wilde Kirschbaum.
— 14. Der Kastanienbaum.
— 15. Die schwarze Zucker-Birke.
— 16. Die Birke mit dem Hopfenschopfe.
— 17. Der rothe Maulbeerbaum.
— 18. Der Catalpabaum.

Digitized by Google

I. Abtheilung III. Abschnitt.

Von den Buscharten.

Cap. 1. Der virginische Weisdorn, oder Azarolbaum.

— 2. Die carolinische Sumpfrose.

— 3. Die breit- und schmalblätterichte Kalmia.

— 4. Der Mayenbusch.

— 5. Die blühende Cornelienkirsche.

— 6. Die Magnolie.

Zwey-

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Beschreibung einiger Holz und Buschsarten, die zwar in den gemässigten Himmelsstrich von Nordamerica wachsen, deren Anbau aber in Teutschland, nicht anzurathen steht.

II. Abtheilung I. Abschnitt.

Von den Baumarten.

Cap. 1. Der Storaxbaum.
— 2. Die Roßcastanie mit rother Blüte.
— 3. Die weisse Ulme.
— 4. Die americanische Linde.
— 5. Die wahre Acacie.
— 6. Der Nordamericanische Giftbaum.
— 7. Der Persimon, oder virginische Mispelbaum.
— 8. Der wohlriechende wilde Apfelbaum.
— 9. Der canadische Judasbaum.
— 10. Die Sumpfeiche mit dem Weidenblatte.
— 11. Die schwarze Eiche.
— 12. Die rothe Eiche.
— 13. Die Nordamericanische Rothbüche.
— 14. Die Nordamericanische Weißbüche.

Digitized by Google

II. Abtheilung. II. Abschnitt.

Von den Buschgarten.

Cap. 1. Der Zauberhaselstrauch.
— 2. Der Sommer Lorbeerstrauch.
— 3. Der westliche Cephalanth.
— 4. Heidelbeer-Arten.
— 5. Der wilde schwarze Johannesbeerstrauch.
— 6. Der glatte Schlingbaum oder Sumach.
— 7. Der Berg- oder Copal-Sumach.
— 8. Der Wachs- oder Talgstrauch.
— 9. Der Fuchsrebenstrauch.
— 10. Der Virginische wilde Rebenstrauch.

Digitized by Google

Beschreibung

einiger Nordamericanischen

Holz- und Buscharten

zum

Nutzen teutscher Forsten.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Beschreibung derjenigen Nordamericanischen Holz- und Buscharten, die sich theils besonders gut für das teutsche Clima schicken, theils vorzügliches Bau- und Nuzholz abgeben.

Digitized by Google

I. Abtheilung I. Abschnitt.

Von den Schwarzhölzern.

Cap. I.

Die Weißtanne,

mit kleinen länglicht runden Zapfen.

The white Pine;

Pinus *Balsamea*, foliis solitariis subemarginatis subtus linea duplici punctata. *Linn. Spec. Plant.* 1418. n. 9. *Gronov. Virg.* 191.

Von allen Schwarzholzarten in Nordamerica ist die Weißtanne diejenige, so den längsten und geradesten Schaft liefert. Ihr Wuchs ist ziemlich geschwind, und ohngeachtet seiner Länge erhält der Baum eine bewunderswürdige Stärke. Die Blätter gleichen denen der teutschen Edeltanne; sie sitzen kammartig, und jedes ist an der Spitze eingeschnitten.

Jeder Baum liefert männliche und weibliche Blüten. Er blühet zu Anfange des May, und trägt alle Jahre reifen Saamen. Dieser

ist klein, oval und geflügelt, Ende Novembers zeitig, fliegt aber nicht eher, als im Monath März des folgenden Jahres aus; das Saamenbehältniß ist ein kleiner länglicht runder, mit glatten Schuppen versehener Zapfen, von der Grösse einer kleinen Olive.

Diese Holzart ist es vornehmlich, deren gröffere Stämme, Masten zu Kriegs- und Kauffartheyschiffen liefert: Die geringern werden zu Brettern geschnitten, oder zu Bauholz verwandt. In Betracht dieses vorzüglichen Nutzens, ist dieser Baum die einzige Holzart in Nordamerica, wo Gesetze dem gänzlichen Ruin derselben Grenzen setzen.

Am besten und vortreflichsten, erwächst die Weißtanne, in Neuengland, dem nördlichen Theil von Neuyork Provinz und westlichen Striche von Canada. Es würden sich meines Erachtens unsere teutschen Gebürge, und insbesondere der Thüringer Wald, der Harz und der Solling, zu der Anpflanzung dieses Baumes am besten schicken. Obgleich derselbe in verschiedenen Erdreichen angetroffen wird, so ist dennoch ein schwerer, aus Letten oder Thon bestehender, und hinlänglich mit Sand und Gartenerde gemischter, mehr tro-

trocken als nasser Boden, derjenige, der zu seinem besten Wachsthume und Vollkommenheit erfordert wird. Dieser Baum erwächst besser und geschwinder, an den Winterwänden, dem Abhange der Berge und auf den Ebenen, als an den Sommerwänden und Gipfeln der Berge, weil er bey ersterer Lage mehr Schutz gegen die heftigen Nord- und Nordwestwinde findet.

Zu der ersprießlichen Anpflanzung dieses Baums gehört, der vorher angeführte Boden und Lage. Der Saamen wird im Märzen aufgesäet, der dazu erwählte Fleck muß den Herbst zuvor wohl umgehackt gewesen seyn. Zu der Saat wird ein feuchter stiller Tag erwählet, weil der kleine Saamen leichte ist. Da öfters auch die Hälfte darunter taub, so muß sie dicke geschehen. Um den Saamen wohl aufbewahrt nach Europa zu übersenden, müssen die Zapfen Ende Novembers gebrochen, und ehe man sie emballirt, an der Luft wohl abgetrocknet werden.

Cap. 2.

Die Neuyerseykiefer.

The Newyersy Pine.

Pinus *Taeda* foliis trinis. *Linn. Spec. Plant.* 1419 n. 3. *Gronov. virg.* 152. Pinus foliis longissimis, ex vna theca ternis. *Colden Noveborac.* 230.

Die flachen, aus einem dürren Sande bestehenden, weit ausgedehnten Seeküsten des nördlichen America, sind vorzüglich mit dieser Holzart besetzt. Da es aber nicht möglich ist, daß dieser magere Boden viele Nahrungssäfte liefern kann, so bleiben die darauf erwachsenen Stämme niedrig, ästig und von mittler Stärke; Dieser Baum dient daher nicht zu Bau- und Nutzholze; auch ist diese Holzart ausserordentlich geschwinde der Fäulniß und dem Wurmfraße unterworfen.

Die Blüthe fällt zu Ende des April Monaths ein; männliche und weibliche Blüthen sitzen an dem nehmlichen Baume, der Saamen ist geflügelt, kleiner, als der teutschen ihrer, und Ende Novembers reif; er braucht 21 Monathe, ehe er zu seiner vollkommenen

Reife

Reife gelangt. Das Saamenbehältniß ist ein länglichter Zapfen, weit gröſſer als der teutschen Kiefer ihrer, und jede Schuppe ist in ihrer Mitte mit einem holzartigen, ausstehenden Stachel versehen. Auſſer der besondern und nicht gemeinen Eigenschaft, auf schlechten Boden zu erwachsen, dienet dieser Baum hauptsächlich zu Theer und Pech, da er mehr Harz, als eine ihm ähnliche Gattung enthält. Die Art es zu erhalten, und die Bereitung ist die gewöhnliche, und hinlänglich bekannt. Der Baum dienet zu keinem andern, als diesem Gebrauch in Nordamerica. Das davon erhaltene Theer und Pech, wird gröstentheils nach Europa verführt, und macht einen beträchtlichen Zweig im americanischen Handel aus. Da die Lüneburger Heide, und mehrere dürre Flecke in Teutschland, mit einer grosse Aehnlichkeit mit dem Boden, worauf dieser Baum in America gefunden wird, zu haben scheinen, so schlage ich dessen Anbau besonders für diese Oerter vor.

Der Boden, worauf die Ansäung geschehen soll, darf nicht umgehackt werden, weil der kleinste Wind diese leichte Erdart weg-

führen würde. Die Saat muß dicke, nach einem Regen, und an einem stillen Tage im April May oder geschehen.

Der Samen wird am besten in den Zapfen, ehe sie sich geöffnet haben, nach Europa verschickt.

Cap. 3.

Der canadiſche Lerchenbaum.

The Larix or Larch Tree of Canada.

Pinus *Larix canadenſis*, foliis deciduis; conis paruis.

Dieſe von dem Ritter Linne' nicht angeführte Abänderung des Lerchenbaums ähnlicht ſehr dem Europäiſchen, ſie unterſcheidet ſich vornemlich durch die Zapfen, die nicht gröſſer als eine Zuckererbſe ſind.

Dieſer Baum findet ſich hauptſächlich in Canada, auf deſſen Gebürgen und kälteren Gegenden; jüngere Pflanzen dieſes Baums die ich in Neuyork Provinz und Penſylvanien ſahe, zeigten, daß dieſe Gegenden nicht rauh genug für dieſe Holzart waren. In letztern Provinzen blüheten im April Stämme, die 12 oder 15 Jahre alt, und nicht höher, als 8 oder 10 Fuß waren. Im December iſt der Saamen reif; derſelbe ſitzt bey dieſer Art nicht ſo feſt in den Zapfen, als bey der Europäiſchen.

Dieſer Baum erwächſt in Canada ſehr hoch und ſtark, und liefert ein gutes Bau-

holz,

holz. Der Boden, worauf er daselbst erwächst, ist ein gelbrother Letten mit Sand gemischt. Zu der Anpflanzung in Teutschland, müssen die höchsten und steilsten Gebürge gewählet werden. Die Zubereitung des Bodens zur Aussaat, und die Saat selbst würde mit der Europäischen Art dieselbe seyn.

Cap. 4.

Die weisse Ceder oder Cypresse.

The white Cedar Tree

Cupressus *Thyoides*, foliis imbricatis, frondibus ancipitibus. *Lin. Spec. Plant.* 1422. n. 3.

Dieser Baum erwächst sehr hoch und stark; die Geschwindigkeit seines Wuchses, mögte ohngefähr unserer Edeltanne gleichen. Ein Baum von 15 Zoll im Diameter, hatte nach einer genauen Untersuchung 83 Saftringe.

Es erwächst diese Holzart in dem gemäßigten Himmelsstriche von Nordamerica am vollkommensten, und wird nicht weiter nördlich, als den 42ten Grad der Breite gefunden.

Die grossen Sümpfe in Pensylvanien und Neuyersey, die (Cedar Swamps,) Cedersümpfe genannt werden, sind als die eigentlichen Geburtsörter dieser Holzart zu betrachten. Diese Sümpfe entstehen daselbst durch das Stocken eines Baches, oder durch verstopfte und keinen Abfluß habende Quellen. Es befinden sich in diesen Sümpfen Plätze, die etwas über das Wasser erhaben sind. Auf diesen erwächst der Baum, und treibt seine

Wur-

Wurzeln ganz flach und horizontal in das Wasser.

Diese Holzart blühet zu Anfang des May. Jeder Baum liefert männliche und weibliche Blüthen zugleich; der Saame ist eine kleine, winklichte, zugespitzte Nuß; er ist Anfang November reif; das Saamenbehältniß ist ein kleiner unten abgerundeter Zapfen; das Holz ist weiß; sehr leicht, und über der Erde von einer ausserordentlichen Dauer; Wind und Wetter, auch kein Wurm schadet ihm. Der Baum breitet sich nicht durch Aeste aus, sondern liefert einen langen geraden Schaft.

Der verschiedene und mannigfaltige Gebrauch dieser Holzart, macht sie zu einer der nüzlichsten und vorzüglichsten in Nordamerica. Der Baum liefert vortreffliches Bauholz und Bretter; er wird zum Schiffbau auch häufig verwandt, desgleichen zu Böttgerarbeit, auch Riegel die Felder einzuzäunen, werden daraus verfertiget. Hauptsächlich aber besteht in America sein Gebrauch zu Dachschindeln, welche nicht allein ausserordentlich leicht sind, sondern auch 60 und mehrere Jahre, ohne zu faulen liegen. Die Häuser in America sind sehr leicht erbauet; sie können, daher nicht mit

Zie-

Ziegelt gebauet werden. Dieser Baum also und die ihm sehr ähnliche Thuja, liefern hierzu das gewünschte leichte und dauerhafte Holz. Ohngeachtet der Unentbehrlichkeit dieser Holzart in America, bemerkt man dennoch mit Verdruß, daß die Einwohner ihn durch die wenige Aufsicht und zu starken Absatz, eher auszurotten und zu vertilgen, suchen, als durch einen vernünftigen Abtrieb, und Wiederanpflanzung ihn schonen, und zu seinen künftigen Bedürfnissen sparen und aufbewahren. Eine den mehresten gebohrnen Americanern zur Natur gewordene Gewohnheit ist es aber, blos für sich selbst und das gegenwärtige zu sorgen, das zukünftige aber lediglich dem Schicksale zu überlassen.

Der Boden dieser Cedersümpfe bestehet meistens aus einen ziegelfarbenen, zuweilen auch weissen Sande, unter welchem eine Schichte von fettem Thon sich befindet.

Zu dem Anbau dieser Holzart in Europa wird erfordert, schickliche Plätze wohlbedächtlich aufzusuchen, und wenn der ziegelfarbige sandige Boden sich nicht vorfände, wenigstens einen von Natur oder

durch Kunst zu Sumpf gemachten Fleck zu erwählen, wo ein anderer sandiger leichter Boden, das eigentlich fehlende, dem Baum, angemessene Erdreich ersetzte. Denn es würde eine verlohrne Mühe seyn, auf trockenem Boden diesen Baum anzupflanzen.

Der Saamen muß in gläsernen Flaschen aufbewahret, nach Europa versandt werden. Die Saat geschieht im März, und wird ein Zoll tief untergebracht.

Cap.

Cap. 5.

Die Thuja, oder canadiſche weiſſe Ceder.

The white Cedar of Canada.

Thuja *occidentalis*, ſtrobilis laeuibus, ſquamis obtuſis. *Lin. Spec. Plant.* 1421. n. 1.

Dieſe Baumart hat vieles mit der vorhergehenden gemein; ihr Wuchs, ihr Holz und die Beſandttheile deſſelben, beſitzen die nemlichen Eigenſchaften; ſie wird auch ſo wie jene, zu einerley Bedürfniſſen verwandt. Die Natur hat darinnen in America eine ſo weiſe Einrichtung getroffen, daß wo der vorher beſchriebene Baum zu wachſen aufhöret, dieſer die Stelle einnimmt, und an den Orten, die nördlicher als den 42ten Grad der Breite liegen, häufig angetroffen wird. Ohngeachtet dieſe Holzart, eine ziemlich nahe Verwandſchaft mit der weiſſen Cypreſſe hat, ſo iſt doch wunderbar, daß ſie einen ganz entgegengeſezten Boden zu ihrem Wuchſe verlangt, und da jene blos im Sumpfe, im Waſſer und auf leichten Boden angetroffen

wird, so verlangt die Thuja ein fettes und schweres Erdreich.

Der Baum blüht im May, und liefert männliche und weibliche Blüthen zugleich. Der Saamen ist in der Mitte des Octobers zeitig, länglich und auf beyden Seiten mit einem Flügel umgeben; er hat einen dünnen länglichen ovalen stumpfen Zapfen zum Saamenbehältniß, dessen Schuppen der Länge nach sitzen, stumpf und auf der äusseren Seite gewölbt sind.

Canada ist eigentlich als der Geburtsort und die Pflanzschule dieser Baumart anzusehen; sie wird daselbst eben so benuzet, wie die weisse Cypresse in Neuyersey und Pensylvanien; sie findet sich in Canada auf eben dem Boden als die Weißtanne, liebt die abhängigen Orte, und die erhabenen Ufer der Flüsse.

Der Saamen muß in den Zapfen nach Europa versandt werden. Mit der Anpflanzung wird eben so wie bey der vorher beschriebenen Weißtanne verfahren.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 6.

Die rothe Ceder oder virginische Wachholder.

The read Cedar Tree.

Juniperus *virginiana*; foliis ternis basi adnatis: junioribus imbricatis, senioribus patulis. *Linn. Spec. Plant.* 1471. n. 8. *Gronou. virg.* 194. (157.)

Westindien ist der Geburtsort dieses Baumes, und wahrscheinlicher Weise ist er durch die Vögel, die seine Beeren ungemein lieben, weiter nördlich gebracht worden; man kann diese daher die Anpflanzer desselben in Nordamerica nennen. — Daß dieser Baum ein neuerer Bewohner der nördlichen Länder sey, zeigen die daselbst wachsenden Bäume, die in ihrer besten Blüte stehen. Kein von Alter abgestandener Baum dieser Art wird daselbst angetroffen. Dieß findet man hingegen in Westindien, wo der Bestand der dasigen Wälder klärlich zeigt, daß Jahrhunderte dazu gehören, ehe diese Baumart völlig ausgewachsen ist. Sie bleibt alsdenn, ohne abzunehmen, lange Jahre in ihrer Blüte stehen,

ohne an ihrer Vollkommenheit etwas zu verlieren. Ohngeachtet aber die südlichen Gegenden ihr Geburtsort sind, so gedeihet sie doch auch ohne auszuarten weiter nördlicher.

Der Wuchs der ersten Jahre ist geschwind, hernach aber geht er sehr langsam von statten. Die jüngern Pflanzen sind nach Art der Nadelhölzer; die erstern Jahre sehr ästig, so wie sie aber älter werden, und wenn sie dichte stehen, so reinigen sie sich und erhalten einen schönen Schaft. Die Rinde ist mit einer dünnen und Bastartigen Haut umgeben. Diese springt auf, und theilet sich der Länge nach in viele schmale Streifen; Der innere Kern des Baums, der das Nuzholz liefert, ist fest, schwer und von einer hohen carmoisinfarbe, (die Luft zieht sie aber aus) wohlriechend, so wie die Hölzer jeder Gattung des Wachholders. Den Kern umgiebt ein 2 bis 3 Zoll starker Splint, der weiß, weich und einer baldigen Verwesung unterworfen ist. Daher wird das Nuzholz jederzeit davon gesäubert. Der Baum behält die Blätter das ganze Jahr hindurch; sie gleichen den Blättern der Cypresse, sind aber etwas kleiner. Er ist männlichen und weiblichen

lichen Geschlechts. Die weibliche Pflanze liefert den Saamen, sie wird aber unfruchtbar bleiben, wenn keine männliche Pflanze sich in der Nähe befindet. Die Blüthzeit fällt zu Anfang des Mayes; der Saamen ist zu Ende des Octobers reif; er besteht in 3 länglichen Steinchen in einer Beere, die der Gestalt und dem Geschmack nach unserer gewöhnlichen teutschen Wachholderbeere ähnlich, aber um ein merkliches kleiner ist.

Das kostbare und nuzbare Holz wird zu mancherley Gebrauch angewandt. Man kann mit Recht sagen, daß diese Holzart von Fuß bis zur Spitze zu nutzen stehe, denn keine Fäulniß, auch kein Wurm beschädigt den innern rothen Kern: Er ist in der Luft, im Wasser und in der Erde wie unverweslich.

Die grössern Stämme, woraus Bretter geschnitten werden können, werden zum Bau der Schiffe verwandt, und die daraus erbauten haben die längste Dauer, und werden für die besten gehalten. Die kleinern Stämme und der Abfall der grössern, werden zu Säulen gebraucht, worinnen die Riegel der hiesigen Umzäunungen befestiget werden. Ueber-

haupt ist der Handel ansehnlich, der mit dieser Holzart getrieben wird.

Der Boden, worauf dieser Baum in America erwächst, besteht aus viel Sand, mit einer geringen Mischung anderer Erdarten; vielmahl aus einem kiesigten heissen Boden, auch häufig aus einem felsigten Grunde, der mit groben Sande und Kieseln bedeckt ist. Der Boden ist daher jederzeit heiß, mager und trocken, feuchtes, schweres und fettes Erdreich ist dieser Holzart zuwider. Sie steht dieserhalb selten an Winterwänden, und in Gründen, sondern mehrentheils an Sommerwänden, an erhabenen und steilen Ufern der Flüsse, und auf Gipfeln der Berge.

Bey der Anpflanzung dieser schätzbaren und edlen Holzart in Europa muß patriotisch gedacht werden, weil der Anpflanzer und dessen Kinder keinen Nutzen davon genieſſen, sondern spätere Generationen werden ihn erndten, und ihre Voreltern segnen, die durch ihren Fleiß und redliche Denkungsart, ihnen den Genuß derselben verschaft haben.

Der Anbau selbst dürfte einer der leichtesten seyn. Es muß dabey hauptsächlich beobachtet werden, daß der Boden dazu von

der

der Beschaffenheit sey, wie ich vorher angemerkt habe.

Der Saamen, der in den an der Luft abgetrockneten Beeren nach Europa überschickt wird, und selten auf der Seereise Schaden leidet, wird bald im Frühjahr ausgeworfen, und mit höchstens 1 Zoll Erde gedeckt. Die Plätze, worauf die Saat geschehen, werden einige Jahre vor dem Viehe gesichert, und es ist hinlänglich, daß allein der Natur die Sorge für den fernern Wuchs und Gedeyen überlassen werde.

Ich führe noch an, daß ich in Nordamerica verschiedentlich bemerkt habe, wie Pflanzen dieser Baumart, von einem 3, 4 bis 5 jährigen Alter sich leicht plantiren lassen und angehen, wenn nur die Vorsicht dabey gebraucht worden ist, etwas Erde um die Wurzeln sitzen zu lassen.

I. Abtheilung II. Abschnitt.

Von den Laubhölzern.

Cap. 1.

Die weisse Eiche.

The white Oak Tree.

Quercus *alba* foliis oblique pinnatifidis: sinubus, angulisque obtusis *Lin. Spec. Plant.* 1414. n. 10.

Quercus foliis superne latioribus, oppositе sinuatis, sinubus angulisque obtusis. *Gron. virg.* 117.

Von allen in Nordamerica wachsenden, nur verschiedenen Arten dieser Holzart ist die weisse Eiche die dauerhafteste, ob sie gleich darin der teutschen (Quercus robur) noch lange nicht beykommt. Die Vermuthung, woher dieses rühre, habe ich bereits in der Einleitung weitläuftig angezeiget.

Dieser Baum erwächst sehr gerade und stark; das Holz ist weiß, und ziemlich fest; das Blat gleicht einigermassen der teutschen Eiche; es ist oben breiter, als unten, auf beyden Seiten ausgebogen, und hat stumpfe

Winkel. Die Blüthzeit fält in die Mitte des May. Die Blüthe ist männlich und weiblich und wächst an dem nemlichen Baume. Der Saamen ist Ende Octobers zeitig. Er ist eine ovale, an der Spitze eingedrückte Nuß, die vorn mit einem kleinen Knopf versehen ist. Der innere Kern ist süß und wohlschmeckend, und giebt eine gute Mast ab.

Die gesunden und wohlgewachsenen Stämme dieser Baumart, werden zu Bau- und Werkholz verwandt; der Abgang und die schlechten aber zu Brennholze.

In America erwächst dieser Baum am besten auf einen schweren fetten mit ⅓ Sand gemischten trockenen Boden. Wenn der Saamen von dieser Baumart nach Europa überschickt werden soll, so muß er, wohl abgetrocknet, in Kisten gelegt werden, die mit Sand gefüllt sind.

Bey der Anpflanzung wird eben so, wie mit der teutschen Eiche verfahren. Ich ziehe das Frühjahr dem Herbste vor, weil die Mäuse öfters im Winter ganze Herbstsaaten, aus Mangel anderer Nahrung verderben.

Cap. 2.

Die Castanieneiche.

The Chesnut Oak.

Quercus *Prinus*, foliis obovatis, vtrinque acuminatis sinuato serratis, denticulis rotundatis vniformibus *Lin. Spec. Plant.* 1413. n. 7. *Gronov. virg.* 117. (149.)

Diese Art der Eiche wächst mehr in Aeste, und erhält keinen so langen Schaft, als die weisse Eiche; Der Wuchs dieser Holzart ist geschwind. Das Holz ist weder hart noch weich zu nennen und ist ein Mittelding zwischen den Eichen- und Castanienholze.

Die Blätter sind ausgebogen, dunkelgrün und haben einige Aehnlichkeit mit denen von der guten Castanie. Die Blüthe ist die gewöhnliche der Eichen, sie bricht in der Mitte des May hervor; der Saamen ist in der Mitte des Octobers zeitig. Er ist unten gedrückt, der Länge nach gelb und braun gestreift.

Ueber der Erde ist das Holz von Dauer, und liefert daher ein vortrefliches Zimmerholz. Zum Grundbau hingegen, oder wo es

auf der Erde aufliegt, ist es nur mittelmäßig gut.

Der Hauptwerth dieser Holzart, besteht darinn, daß sie jederzeit auf einem dürren sandigen Boden erwächst, wo mehrentheils die Neuyerseykiefer ihre Gesellschafterin ist. Es steht daher der Anbau dieser Holzart, auf solchen dürren und unfruchtbaren Plätzen in Teutschland anzurathen. Bey der Anpflanzung, wird wie bey der vorhergehenden verfahren.

Cap. 3.

Der schwarze Wallnußbaum.

The black Walnut Tree.

Juglans *nigra*, foliolis quindenis lanceolatis, serratis; exterioribus minoribus, gemmulis superaxillaribus. *Lin. Spec. Plant.* 1415. n. 4. *Gronov. virg.* 189. (150.)

Der eigentliche Geburtsort dieses Baums ist der heisse Himmelsstrich von Nordamerica; er hat sich von da aber, ohne im mindesten auszuarten weiter nördlich bis unter den 42ten Grad ausgebreitet.

Diese Holzart erwächst wild in den Waldungen; ihr Wuchs ist ziemlich geschwind; 15 oder 20 jährige Pflanzen sind meistens schon tragbar. Und der Baum, wenn er ausgewachsen ist, hat eine ansehnliche Höhe und Stärke.

Das Blat ist zusammen gesetzt; mehrentheils besteht es aus 13 kleinen Blättern, wovon eines in der Spitze, die übrigen aber paarweise stehen. Sie sind lanzettenförmig, eingeschnitten, und rauh anzufühlen. Wenn

man

Digitized by Google

man sie reibt, geben sie einen würzhaften Geruch von sich. Dieser Baum blühet in der Neuyork Provinz um die Mitte des May, in Pensylvanien aber Ende Aprils. Ich habe zbey mehrern Pflanzen angemerkt, daß ihre Blüthezeit 14 Tage von einander differirte, wo ich aber nicht den Nahmen der Provinz beyfüge, versteht sich, daß ich die Neuyorker meyne. Der Saame ist Ende Octobers reif; er bestehet in einer Nuß, die oben spitz und unten breit gedrückt ist. Sie ist vollkommen noch einmal so groß, als unsere Wallnuß, (*Juglans regia*). Die Schaale davon ist aber viel stärker, fester und härter. Der innere Kern ist daher im Verhältniß mit dem äussern Umfang der Schaale sehr klein. Er ist wäßrig, öhlig und nicht vom besten Geschmack. Es laufen auf der äussern Seite dieser Schaale rinnenartige Vertiefungen der Länge nach hinunter. Die grüne $\frac{1}{4}$ Zoll dicke Schaale, die die erstere umgiebt, sitzt in den rinnenartigen Vertiefungen so feste, daß sie nicht völlig getrennt werden kann. Sie hat einen durchdringenden Geruch, wie Gewürznelken.

Das

Das Holz dieses Baums ist fest, öfters maserig und von dunkel rothbrauner Farbe. Man verwendet es blos zu Nutzholz, und hält es in Nordamerica fast in den nehmlichen Werthe, als das Mahagony-Holz, das Westindien liefert. Eben so findet es auch seine Liebhaber in Europa, und jährlich wird eine grosse Quantität nach England verschickt.

Dieser Baum verlangt schlechterdings einen guten und fetten Boden. Je ansehnlicher die Mischung von Gartenerde dabey ist, je schneller und vollkommener erwächst dieser Baum. Er findet daher häufiger in Thälern auf Ebenen und Hügeln, als an steilen Wänden und auf hohen Bergen. Die kältesten Winter hier zu Lande schaden dieser Baumart nichts, obgleich unsere teutschen Wallnußbäume davon öfters Schaden leiden, wie dieses im Januar des 1780 Jahres geschah.

Um den Saamen wohl aufbewahrt nach Europa zu übersenden, müssen die Nüsse bald nach ihrer Reife von der grünen Schaale so viel möglich gesäubert, und einige Tage an der Luft wohl abgetrocknet werden.

den. Alsdann legt man sie in Gefässe, die mit Sand gefüllt sind. Die Anpflanzung geschiehet im Frühjahre, in Gartenerde. Man ziehet 3 Zoll tiefe Reyhen, und legt die Nüsse 6 Fuß von einander. In den ersten Jahren ihres Wuchses läst sich diese Baumart plantiren.

Cap. 4.

Der weiſſe Nußbaum oder Hickery.

The white Wallnut or Hickery-Tree.

Juglans *alba*, foliolis ſeptenis lanceolatis ſerratis: impari ſeſſili. *Lin. Spec. Plant.* 1415. n. 2.

Juglans *alba*, fructo ovato compreſſo, profunde inſculpto, duriſſimo: cauitate intus minima. *Gronov. virg.* 190. (150.)

Der Wuchs dieſer Holzart iſt ziemlich ſchnell und ſehr ſchlank und gerade. Der Baum treibt ſehr wenige und ſchwache Aeſte; er legt mehr an den Stamm, und erhält daher eine anſehnliche Stärke. Die Blätter ſind glatt, dunkelgrün, aus 5, auch 7 kleinern, die lanzettenförmig und an den Seiten eingeſchnitten ſind, zuſammen geſetzt, wovon eins an der Spitze, die andern aber paarweiſe ſtehen. Die äuſſere Rinde iſt glatt, weißlich grau, die innere gelb. Dieſe iſt ſehr zähe, und kann wie Baſt verbraucht werden.

Dieser Baum blühet in der Mitte des May; die Frucht ist eine ovale, gedrückte, sehr feste und harte Nuß; sie ist kaum von der halben Grösse unserer teutschen Wallnuß. Der innere Kern, ist sehr klein, und von mittelmässigem Geschmack. Die äussere Decke der Frucht, besteht in einer grünen, 2 Linien dicken holzartigen Schaale, die in vier gleiche Theile getheilet ist. Jedes dieser Theile ist durch eine Nath verbunden. Die Frucht ist in der Mitte des Octobers reif. Sie fällt alsdenn ab; die grüne holzartige Schaale springt auf; und läst die Nüsse ausfallen. Es giebt 3 oder 4 Abänderungen dieser Baumart. Sie bestehen aber blos darinn, daß die Frucht der einen härter, als der andern ist, ohne daß ein merklicher Unterschied in der Beschaffenheit des Holzes oder im Wuchse sich vorfände.

Das Holz ist weiß, schwer und sehr zähe. Als Nuzholz, dient es blos Böttchern und Wagnern. Das mehrste wird zu Brennholze verwandt. Es ist das beste in Nordamerica; giebt sehr starke Hitze und eine anhaltende Kohle, und möchte unserm teutschen rothbüchenen Holze noch vorzuziehen seyn.

Es findet sich keine Holzart in Nordamerica, die sich besser und vortheilhafter als diese zur Stangenholz schickt, wenn sie im 20. oder 25ten Jahre abgetrieben wird, weil sie gerne ausschlägt, und je öfter sie abgetrieben wird, je schneller erwächst sie wieder.

Dieser Baum steht am liebsten auf einem mittelmässigen, trockenen, magern, aus viel Sand und etwas Letten oder andrer Erdart bestehenden Boden. Er verlangt keine ausgesuchte Lage, und steht eben so häufig auf Gipfeln der Berge, als an Wänden und auf Ebenen.

Es ist ausser allem Zweifel, daß diese Holzart sehr leicht und gut in Teutschland fortkommen müsse. Die Anpflanzung ist die nehmliche vorherbeschriebene des schwarzen Wallnußbaums. Blos werden die Nüsse 2 Fuß von einander gelegt, weil diese Holzart zu Stangenholz bestimmt ist.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 5.

Der Heuschreckenbaum.

The Locust Tree.

Robinia, *Pseudo-Acacia* racemis pedicellis vnifloris, foliis impari pinnatis stipulis spinosis. *Lin. Spec. Plant.* 1043. n. 1.
Robinia aculeis geminatis. *Gronov. virg.* 82. (105.)

Obgleich diese Baumart eigentlich in dem heissen Himmelsstriche von Nordamerica zu Hause, und von da weiter nördlich verpflanzt worden ist, so gedeyet sie doch ohne auszuarten, daselbst eben so gut, als in ihrem ursprünglichen Clima.

Dieser Baum erwächst ziemlich geschwind, sehr lang und gerade, und erhält auch eine ansehnliche Dicke. Die jüngern Pflanzen und Aeste, deren Stärke nicht über 2 Zoll im Diameter beträgt, sind mit Stacheln besetzt, die Paarweise zusammen stehen. Sie sind oben sehr spiz, an der Basi aber breit, und $\frac{1}{2}$ Zoll ohngefähr lang. Sobald die Stämme und Aeste dicker erwachsen, so fallen die Stacheln von ihnen ab. Der Baum blüht

zu Anfange des Junius. Die Blüthen hängen Traubenweise; sie gleichen in der Gröſſe und Gestalt der Erbsenblüthe, sind weiß und von einem vorzüglich angenehmen Geruch. Der Saame ist Ende Novembers reif, er ist Nierenförmig, von der Gröſſe einer Linse. Zwey auch drey Saamenkörner sitzen in einem Saamenbehältniß. Dieses bestehet aus einer 2, auch 3 Zoll langen und ½ Zoll breiten, trockenen Schote. Sie ist flach, bis auf die Oerter, wo die Saamenkörner sitzen, daselbst stehen kleine Buckeln hervor. Das Blatt ist blasgrün, aus 13, auch mehreren ovalen Blättern zusammen gesetzt, eins derselben steht in der Spitze, die andern aber paarweise. Das Holz ist schwer, sehr fest, und weißgelb von Farbe; es ist sehr schätzbar, da es weder der Fäulniß noch dem Wurmfrasse unterworfen ist. Es wird daher lediglich zu Nuzholze verwandt; besonders verarbeiten es die Drechsler, und die Rollen, worinn das Tauwerk auf den Schiffen lauft, werden von dieser Holzart, wenn sie zu haben steht, verfertiget.

Nicht allein diese Güte des Holzes, sondern auch die schönen Blätter und wohlrie-

chen-

chenden Blumen in Traubenbüscheln, sind Ursache, daß diese Baumart in America im Werthe gehalten wird. Man pflanzt sie daher häufig als Alleen, oder braucht sie zur Einfassung der Obstgärten, Felder und Wiesen.

Der Americaner legt diesem Baum die Eigenschaft bey, daß er sumpfige Plätze austrockne. Wahr ist es, daß er feuchte Oerter zu seinem Wachsthume liebt, und daher mehrentheils am Rande der Wässer und sumpfigen Plätze angetroffen wird, wo seine Wurzeln von der Feuchtigkeit Nahrung ziehen. Hingegen entsinne ich mich niemals, diesen Baum würklich im Sumpfe selbst, im Wasser oder einem moorigen Platze wachsen gesehn zu haben. Es scheint mir daher, die ihm beygelegte Eigenschaft, blos eine Erdichtung des Pöbels zu seyn. Er will einen leichten sandigen mit etwas Thon oder Letten und Gartenerde gemischten, mehr feuchten als trockenen Boden haben, und die Lage an Teichen und Flüssen ist die beste.

Die Anpflanzung dieses Baumes geschiehet durch den Saamen. Dieser wird Ende

Aprils, breit ausgesäet, und wenigstens mit 1 Zoll hoch Erdreich gedeckt, das Feld, worauf die Saat unternommen wird, muß den Herbst zuvor umgerissen gewesen seyn. Der Saame gehet nach Verlauf 4 oder 6 Wochen auf, und die Sorge für die jungen Pflanzen kan lediglich der Natur überlassen werden.

Cap.

Cap. 6.

Der Sassafraßbaum.

The Sassafras Tree.

Laurus *Sassafras* foliis integris trilobisque. *Lin. Spec. Plant.* 530. n. 11. *Gronov. virg.* 46.

Florida ist der ursprüngliche Geburtsort dieses Baumes. Er hat sich von da über ganz Nordamerica bis zu den 42ten Grad verbreitet, ohne an seinen Eigenschaften etwas zu verliehren.

Dieser Baum erhält eine mittelmässige Höhe und Stärke, er hat wenige, schwache, und herunter hängende Aeste; die Blätter sind von zweyerley Art an denselbigen Baume; einige sind ganz und oval, andere sind oben in 3 Theile getheilt, und ähnlichen dem Feigenblatte. Sie sind dunkelgrün und haben einen aromatischen Geruch. Die Blüthe bricht in Neuyork Provinz gegen den 20sten Aprill hervor, und besteht aus Büscheln kleiner, gelber sternartiger Blumen. Sie sind von lieblichen Geruch, und geben einen sehr gesunden, blutreinigenden Thee ab. Der

Baum ist männlich und weiblichen Geschlechts. Die Frucht ist eine violette Kirsche, von der Grösse unserer kleinen teutschen Holzkirsche. Sie ist oval, und enthält einen einzigen ovalen öhligen, nußartigen Kern von einem durchdringenden würzhaften Geruch. Diese Kirsche ist gegen Ende des August Monats reif. Einige Arten Vögel sind auf ihren Genuß so begierig, daß sie sie schon verzehren, wenn sie kaum anfangen roth zu werden. Es ist daher schwer, zeitigen Saamen von diesem Baum zu sammlen. Das Holz ist wohlriechend, weich, dem Wurmfrasse über der Erde sehr unterworfen; wenn es verbrannt wird prasselt es, und die Kohlen zerspringen in unendliche kleine Stücke. Es ist daher von wenigen Gebrauch. In dem Wasser hingegen und unter der Erde zu Grundpfählen und dergleichen, ist es von längerer Dauer, als das weißeichene.

Der Hauptwerth dieses Baums besteht in der Wurzel, die als ein Decoct gebraucht, von den Aerzten für eins der besten und vorzüglichsten blutreinigenden Mittel gehalten wird. Sie ist von einem durchdringenden Geruch und herben Geschmacke.

Zu der Anpflanzung dieser Baumart wird ein trockenes sandiges, mit ⅓ Letten gemischtes oder auch kieselichtes Erdreich erfordert. Der Saamen muß, nachdem er eingesamlet, an der Luft abgetrocknet, und in Gläsern oder Thon-Gefässen aufbewahrt, nach Europa versandt werden, weil das flüchtige Oehl, das er bey sich führt, und welches zum Aufgehen erforderlich ist, sonst verfliegt. Die Saat geschieht zu Ende des Aprils, und der Saame wird mit 1 Zoll tief Erde bedeckt.

Digitized by Google

Cap. 7.

Der Tulpenbaum.

The Tulip or Poplar Tree, White Wood.

Liriodendron *Tulipifera* foliis lobatis. *Lin. Spec. Plant.* 755. n. 1. *Gronov. virg.* 60.

Unter allen Laubhölzern des nördlichen America wächst dieses am höchsten und stärksten, ja öfters erlangt dieser Baum eine ungeheure Dicke. Der Schaft ist gewöhnlich sehr gerade, 60 und mehrere Fuß lang, die Aeste sind nach Verhältniß der Dicke des Stamms schwach; und haben eine etwas in die Höhe stehende Richtung. Dadurch erhält der Baum eine natürliche Krone.

Die Blätter sind dunkelgrün, von der Grösse einer ausgebreiteten Hand, sie ähnlichen einem Ahorn Blatte, dessen mittelste Spitze flach abgeschnitten ist.

Vom Ende des May bis Ende des Junius steht der Baum in Blüthe; sie ähnlichen in der Grösse und Gestalt einer Tulpe, sind ohne Geruch, und von einer schmutzig gelben Farbe. Die häufigen Blumen, vermischt mit dem

dem schönen Laube, liefern den reizendsten Anblick für das Auge und zeigen den Baum in seiner vollen Pracht. Der Saamen hat einen langen Lanzettenförmigen holzartigen Flügel, sitzt schuppigt auf einander und bildet einen Zapfen. Gegen Ende des Octobers ist er reif und fliegt aus. Die Rinde ist glatt und graulicht von Farbe, aus ihr werden häufig kleine Nachen verfertiget, deren man sich besonders auf denjenigen Flüssen bedient, wo Wasserfälle es zu einer Nothwendigkeit machen, öfters diese Nachen zu tragen.

Dieser Baum hat die Eigenschaft eines vorzüglich schnellen Wuchses. Das Holz ist leicht, zähe, weiß von Farbe, und hat viel ähnliches mit dem Pappelholze. Es ist zum Brande daher keins der besten; hingegen wird es zu Schif- Bau- und Nuzholze verwandt, besonders werden aus den dicksten Stämmen aus dem Ganzen Nachen, oder sogenannte Canoes verfertiget, die 10, auch mehrere Menschen halten können; auch die Drechsler und Tischler verarbeiten viel, und gerne diese Holzart.

Ohnerachtet Virginien und Carolina das eigentliche Vaterland dieses Baums zu nennen

nen sind, so erwächst dennoch derselbe über ganz Nordamerica bis den 42ten Grad der Breite eben so vollkommen, als in dem ihm ursprünglichen Clima; weiter nördlich hingegen artet er aus, und erwächst nur zu einem Busche.

Obgleich dieser Baum fast auf jedem nur mittelmässigen Boden erwächst, so liebt er dennoch besonders einen solchen der aus einer Mischung von Sand Letten und Gartenerde bestehet, feucht aber nicht naß ist. Am liebsten steht er am Abhange der Hügel, deren Fuß kleine Bäche wässern, auf Ebnen an Ufern grosser Flüsse und Teiche. An solchen Orten ist der schnelle Wuchs dieses Baumes zu bewundern.

Es ist zu vermuthen, und mehr als wahrscheinlich, daß das Clima verschiedener Gegenden in Teutschland sich vorzüglich zu der Anpflanzung dieser schätzbaren Baumart schicken würde. Diese geschiehet am besten durch den Saamen. Das Feld worauf die Saat geschehen soll, muß den Herbst zuvor wohl gerührt, und von Unkraute geschehrt werden. Es wird im Frühjahre alsdann geackert, der Saamen aber dicke darauf

auf geſäet, und ganz flach unter gebracht. Da das Saamenkorn klein, auch eckel iſt, und daher vielfältig bey der Ueberſendung nach Europa ſchaden nimmt, ſo iſt es eine Nothwendigkeit, den Saamen in irdenen oder gläſernen Gefäſſen dahin zu überſenden.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 8.

Die Wasserbuche, oder der virginische Ahorn.

Button Wood, or Waterbeech.

Platanus *occidentalis* foliis lobatis. *Lin. Spec. Plant.* 1418. n. 2. *Gronov. virg.* 119. (151.)

Es giebt dieser Baum dem Tulpenbaum in Ansehung der Stärke und des schnellen Wuchses wenig nach. Er erreicht nicht einen so langen Schaft, und erwächst mehr in Aeste. Das Blat ist von einer sehr angenehmen hellgrünen Farbe, und ähnlicht dem Ahorn Laube; Dieser Baum blühet in der Mitte des May; männliche und weibliche Blüthen erwachsen auf dem nemlichen Baume. Sie stehen an runden Kugeln, die an einem langen Stiele fest sitzen. Der Saamen ist oval; es sitzt um ihn herum ein haarartiges Gewebe; dieses wird durch eine schuppige Haut zu einer Kugel von der Grösse einer welschen Nuß gebildet. Er ist Ende Novembers zwar reif, fällt aber nicht eher als im Februar oder März des folgenden Jahres ab.

Die

Die Rinde ist glatt, zähe, weiß mit ovalen aschgrauen Flecken. Sie dient, so wie die vom Tulpenbaum zu Nachen. Das Holz ist weißgelb, saftig, schwer und zähe; als Nutzholz wird es zu eben dem Gebrauch, wie das vom Tulpenbaum verwandt, und zu Feuerholze wird es jenem vorgezogen. Dieser Baum steht am liebsten auf niedrigen Plätzen am Rande der Flüsse, und stehenden Wasser auf einem fetten, schweren, mit etwas Sand gemischten Boden, und verlangt schlechterdings, daß dieser naß oder doch feucht sey.

Zu seiner Anpflanzung in Teutschland erwählt man die vorher angeführten Plätze. Sie geschiehet im April durch den Saamen, der 2 Zoll tief gesteckt wird, oder durch Stangen, wie bey den Weidenstämmen. Erstere ist mißlich, und stehet letztere, wenn erst ein Baum vorhanden ist, anzurathen, und jener vorzuziehen.

Cap.

Cap. 9.

Der rothe Ahorn.

The red maple Tree.

Acer *rubrum*, foliis quinquelobis, subdentatis subtus glaucis, pedunculis simplicissimis, aggregatis. *Lin. Spec. Plant.* 1496. n. 3.

Acer foliis palmato angulatis, floribus subapetalis sessilibus, fructu pedunculato corymboso *Gronov. virg.* 41. *Colden Noveborac.* 85.

Dieser Baum erhält die Höhe und Stärke des teutschen Ahorns (Acer Platanoides L.). Die Blätter sind etwas kleiner; auf der Oberfläche zeigen sie ein annehmliches grün, die untere aber pranget mit dem blendendsten weiß; sie scheinen daher in einiger Entfernung als wenn sie versilbert wären. An jedem Blate sitzt ein 3 Zoll langer rother Stiel. Die Blüthe ist eine der ersten im Frühjahre. Sie bricht um die Mitte des Aprils hervor, und ist von einer dunkeln Carmoisinfarbe. Der Baum trägt deren eine so grosse Menge, daß er gleichsam damit überschüttet zu seyn scheint.

Der

Der Saame ist geflügelt; um die Mitte des Junius reif. Das Holz dieser Baumart ist sehr fein, fest und hart, vielfältig gemasert, gelblich von Farbe und nimt eine sehr schöne Politur an. Es wird dieserhalb in Werth gehalten, und eben so wie das Holz des schwarzen Wallnußbaums verbraucht. Der Abgang vom Nutzholze liefert eins der besten Feuerhölzer.

Diese Holzart liebt die gemäßigten nördlichen Gegenden, und ich sollte glauben, daß sie in Teutschland sehr gut fortkommen müßte. Hier steht jedesmal auf feuchten nassen Plätzen und Sümpfen, wo der Grund mit viel Sand gemischt ist.

Zur Anpflanzung in Teutschland, erwähle man diejenigen Orte, worauf die Eschen gewöhnlicherweise stehn. Der Saame wird im Frühjahr, Anfang Aprils, oben auf gesäet, und nicht gedeckt, weil er auf diesen feuchten Plätzen fest genug liegt, daß ihn der Wind nicht wegwehen kann.

Cap. 10.

Der Zucker-Ahorn.

The Sugar Maple.

Acer *saccharinum*, foliis quinquepartito palmatis, acuminato-dentatis. *Lin. Spec. Plant.* 1496. n. 4.

Dieser Ahorn scheint eine Abänderung des rothen zu seyn, der vorzüglich die kältern Gegenden von Nordamerica liebt, und häufig in Canada gefunden wird. Die Blätter sind viel tiefer, als jenes seine nach der Basis zu eingeschnitten, und die Winkel der Einschnitte sind sehr spitz. Sie sind gleichfals unten weiß. Der Baum blüht gegen Ende des Aprils; der Saamen ist im Julius reif.

Den Nahmen des Zucker-Ahorns führt er deswegen, weil gegen Ende des März, 2 oder 3 Ritzen an der untern Seite des Stammes gemacht, und Gefäße untergesetzt werden um den steigenden Saft aufzufangen, woraus auf folgende einfache Art Zucker verfertiget wird. Der Saft wird in einen Kessel gethan, und wohl gesotten. Die Unreinigkeiten, die aufstossen, werden sorgfältig

abgeschöpft; man fährt damit so lange fort, bis keine Unreinigkeiten mehr aufsteigen. Der Saft coagulirt sich sodann, und wird zu einem bräunlichen Zucker. Dieser ist süß, wird für gesund gehalten, und kann im Nothfall die Stelle des gewöhnlichen Zuckers vertreten. Es gehören zu 1 Pfund Zucker 20 Pfund Saft. Da die Verfertigung eine langweilige Arbeit ist, und der hohe Preiß der Tagelöhner verursachet, daß dieser Zucker so theuer als der gute zu stehen kommt, so verfertigen ihn einige mehr der Curiosität als des Vortheils halber.

Das Holz kömmt vollkommen mit dem vom rothen Ahorn überein, und wird daher zu dem nemlichen Verbrauch angewandt. Es findet sich der Baum an den nemlichen Orten, wo der rothe Ahorn wächst, und die Anpflanzung ist daher die nemliche.

Digitized by Google

Cap. 11.

Der Ahorn mit dem Eschenblate.

The white Ash Tree.

Acer *Negundo*, foliis compositis, floribus racemosis. *Lin. Spec. Plant.* 1497. n. 10. *Gronov. virg.* 154.

Nach des Ritters von Linné System gehört dieser Baum ohnstreitig zu dem Ahorn Geschlechte, obgleich die Blätter und das Holz, eine grosse Aehnlichkeit mit der Esche haben. Die Engländer nennen ihn daher auch die weisse Esche.

Das Blatt ist theils aus 3, theils aus 5 kleinern Blätchen die lanzettenförmig und ganz sind, zusammengesetzt, eins steht in der Spitze, die andern Paarweise. Die Blüthe bricht gegen das Ende des Aprils hervor. Der Saamen ist geflügelt und im September reif.

Dieser Baum erwächst geschwind zu einer ansehnlichen Höhe und Stärke, das Holz ist weiß, fest und spaltet gut. Es ist das beste Nutzholz für Wagner, und wird der teutschen Esche (Fraxinus excelsior L.) die gleichfalls hier wächst,

wächst, vorgezogen. Zum Brande verwandt, ist es mit eins der besten Feuerhölzer.

Dieser Baum findet sich nicht auf den Bergen, sondern jederzeit in feuchten Gründen, an den Ufern der Flüsse und Teiche, in einer reichen, fetten Erde.

Die Anpflanzung ist die nemliche des rothen Ahorns, und besonders würden abgelassene Teiche sich gut dazu schicken.

Cap. 12.

Der Fischerbaum.

The Pepperage Tree or Iron Wood.

Nyssa *aquatica Lin. Spec. Plant.* 1511. n. 1.

Nyssa pedunculis vnifloris. *Gron. virg.* 121.

Dieser Baum erhält die Höhe und Stärke der Eiche; die Aeste sind dünn und schwach, sie hängen daher am Baum herab. Die Blätter sind oval, ganz glatt, und glänzen; sie werden gegen Ende des Augusts roth, und fallen im Anfange des Septembers schon ab. Dieser Baum ist männlich und weiblichen Geschlechts; er blühet zu Anfang des Junius; der Saame ist Ende Septembers reif. Die Frucht ist eine ovale, bläulichte Beere. Der Saamenkern ist eine ovale Nuß, die Vertiefungen, der Länge nach, hat.

Das Holz ist gewunden, so fest als Eisen, und kann nicht gespalten werden. Es wird daher zu unterschiedenem Gebrauch geschätzt. Diese Holzart steht jederzeit im Wasser oder nassen Orten. Die Anpflanzung geschieht im Frühjahr; der Saamen wird 2 Zoll tief gesteckt, und liegt öfters 2 Jahre ehe er aufgeht.

Digitized by Google

Cap. 13.

Der virginische wilde Kirschbaum.

The wild Chery Tree of Virginia.

Prunus *virginiana*, floribus racemosis foliis deciduis, basi antice glandulosis. *Lin. Spec. Plant.* 677. n. 2.

Cerasus sylvestris, fructu nigricante, in racemis longis pendulis, Phytolaccae instar congesto. *Gronov. virg.* 54.

Dieser Baum erhält eine ansehnliche Höhe und Stärke, treibt wenige Aeste, und diese formiren eine natürliche Crone. Er blühet gegen Ende des May. Die Blüthen sind weiß und sitzen in Trauben. Die Frucht ist eine kleine schwärzliche Kirsche, die einen einzigen ovalen steinartigen Saamenkern enthält. Sie ist von einem bittern, herben, zusammenziehenden Geschmack, und dient mehrern Gattungen der Vögel zur Speise. Sie ist Ende des Augusts reif.

Das Holz ist fest, gelbbraun, öfters gemasert, sehr fein, und nimt eine schöne Politur an. Es geht daher dem Holz des schwarzen Wallnußbaums wenig nach, und wird

so wie dieses, als ein schätzbares Nutzholz verwandt.

Der Wuchs dieser Baumart ist geschwind und nach 30, oder 40 Jahren hat sie die Stärke, daß Bretter daraus geschnitten werden können. Obgleich dieser Baum über den grösten Theil des nördlichen Americas wächst, so ist dennoch der gemässigte Himmelsstrich dieses Landes derjenige, wo er in seiner grösten Vollkommenheit gefunden wird. Er steht jederzeit auf trockenem und heissen Boden; besonders liebt er einen solchen der aus ½ Letten, etwas Gartenerde und viel Sand besteht. Die Lage an Bergen und Sommerwänden, zieht er, den in Thälern und niedrigen Orten vor.

Ohnstreitig ist es ein Vorzug, den diese vortrefliche Holzart vor dem schwarzen Wallnußbaume hat, daß sie mit einem mittelmässigen, oft schlechten Boden vorlieb nimmt, da jene einen reichen und gewählten verlangt. In America stehen diese 2 Holzarten in gleichem Werthe, und blos der verschiedene Geschmack der Menschen zieht eine der andern vor. Es schicken sich zuverlässig viele Oerter in dem gemässigten Himmelsstriche von

Teutsch-

Teutschland, zu dem Anbau dieser edlen Holzart. Die Saat geschieht im März; der Fleck worauf sie geschehen soll, wird den Herbst zuvor gewandt, im Frühjahr werden 2 Zoll tiefe Furchen, 6 Fuß von einander gezogen, und die Steine ½ Fuß von einander eingelegt und gedeckt.

Cap. 14.

Der Castanienbaum.

The Chesnut Tree.

Fagus *castanea*, foliis lanceolatis, acuminato ferratis, subtus nudis, *Lin. Spec. Plant.* 1416. n. 1.

Der Castanienbaum wächst in Menge wild in den Nordamericanischen Waldungen, erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke, und hat einen sehr schnellen Wuchs. Die Blüthe fällt in die Mitte des Junius. Der Saamen ist Ende Septembers reif. Zwey Nüsse sitzen mehrentheils in einem Saamenbehältniß. Sie sind von einem süssen, und lieblichen Geschmack.

Das Holz ist weiß und leicht, und in freyer Luft der Fäulniß und dem Wurmfraße wenig unterworfen. Man verbraucht es daher vielfältig zu Bauholz und zu Riegeln an Einzäunungen der Felder, zumal wo das weisse Cederholz nicht zu haben ist. Diese Baumart findet sich jederzeit auf trocknen, ja dürren Orten, auf einem schlechten sandigen oder kieselichten Boden. Sie steht am

lieb-

liebsten an Sommerwänden und auf den Spitzen der Hügel. Man findet nicht, daß die kältesten Winter ihr schaden. Daher halte ich sie für eine Abänderung unserer teutschen Castanie, die niemalen in den rauhern Gegenden hat anschlagen wollen. Diese hingegen erwächst eben so vollkommen in den kältern als wärmern Provinzen von Nordamerica.

Der Saamen wird so wie die Eichel aufbewahrt und versandt. Die Saat geschieht in der Mitte des Aprils; jede Nuß wird 3 Fuß von einander, und 2 Zoll tief gelegt.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 15.

Die schwarze Zuckerbirke, mit ovalen Blättern.

The black Sugar Birch Tree, with oval shaped Leaves.

Betula *nigra* foliis rhombeo-ovatis, acuminatis, duplicato serratis. *Lin. Spec. Plant.* 1394. n. 2.

Betula foliis ovatis, oblongis, acuminatis. *Gronov. virg.* 188. (146.)

Der eigentliche Geburtsort dieses Baums ist Canada und die nördlichen Provinzen von Nordamerica. Er erwächst geschwind, hoch und stark, und hat wenige und schwache Aeste. Unsere teutsche Birke, (Betula alba) die sich auch in America findet, ist gegen diese nur als ein Busch zu betrachten. Man kann aus dem Safte im Frühjahr einen Zucker bereiten, der aber nicht so gut als vom Zucker-Ahorn ist, und noch kostbarer zu stehen komt. Wenn man ihn gähren läßt, liefert er einen herben Essig. Dieser Baum blüht in der Mitte des Mayes; männlich und weibliche Blüthen sitzen in cylindrischen Schäfgen

an

an Einem Baume. Die männlichen sind länger, als die weiblichen. Der Saamen ist Ende Octobers reif. Er ist klein, oval zugespitzt und geflügelt. Mit den Flügeln sieht er herzförmig aus.

Dieser Baum liefert ein gutes Nuz- und Brennholz. Er steht auf eben dem Boden, wo die weisse Birke zu wachsen pflegt, und ist häufig mit dieser untermengt. Daher ist sein Anbau der nemliche, und in Teutschland hinlänglich bekannt.

Cap. 16.

Die Birke mit dem Hopfenschopfe.

The black Birch Tree with Heart shaped Leaves.

Betula *lenta* foliis cordatis oblongis, acuminatis serratis. *Lin. Spec. Plant.* 1394. n. 3.

Betula julifera fructu conoide, viminibus lentis. *Gronov. virg.* 115. (146.)

Dieser Baum ist eine Abänderung der schwarzen Birke. Er blüht in der Mitte des May. Diese Blüthe hinterläßt aufgeblasene Saamenbehältnisse, die einem halbzeitigen Hopfenkopf ähnlichen. Der Saamen ist Ende des Octobers zeitig. Diese Holzart ist von dem nemlichen Nutzen, als die vorher beschriebene, und auch von eben der Güte. Sie weicht von jener hauptsächlich darinn ab, daß sie einen schweren, fetten auch feuchten Boden verlangt. Sie steht daher besonders an Ufern der Flüsse, an Seiten der Berge und auf den Hügeln; überläßt die höhern Gebürge hergegen der schwarzen Zuckerbirke. Ihr Anbau ist der bekannte der Birke.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 17.

Der rothe Maulbeerbaum.

The red Mulbery Tree.

Morus *rubra* foliis cordatis, subtus villosis amentis cylindricis *Lin. Spec. Plant.* 1399. n. 4.

Morus foliis subtus tomentosis, amentis longis dioicis *Gronov. virg.* 146.

Dieser Baum erhält eine mittelmässige Höhe und Stärke. Die Blätter sind herzförmig, dunkelgrün und rauh bey dem Anfühlen. Er blüht um die Mitte des May, ehe noch die Blätter hervorgebrochen sind. Die Blüthe sitzt in cylindrischen Schäfgen; der Baum ist männlich und weiblichen Geschlechts, die Frucht ist von einem erquickenden Geschmack. Sie enthält einige kleine ovale zugespitzte Saamenkörner, und ist Ende des Junius reif.

Der Nutzen dieser Baumart besteht hauptsächlich in den grossen vortreflichen Blättern, die eine Speise der Seidenwürmer abgeben. Man findet auf diesen Bäumen häufig eine wilde Gattung dieses Wurms, die sich von

seinen Blättern nährt und ohne Wartung fortpflanzt. Das Eingespinste dieser wilden Würmer ist so groß, als ein Hühnerey, und von einer braunlichen Farbe. Der Faden scheint sehr fest zu seyn. Es sind auch von einigen wenigen Liebhabern des Seidenbaues, verschiedene Versuche mit zahmen Würmern angestellet worden, die mit den Blättern dieser Baumart genähret waren. Diese haben eine feine und gute Seide zellefert.

Ohnerachtet dieser gut ausgeschlagenen Versuche, hat man, da der Lohn der Taglöhner zu hoch zu stehen kommt, noch nicht für rathsam gehalten, diesen Zweig der Handlung zu benützen. Da dieses aber nicht der Fall in Europa ist, so würde es für die kältern Gegenden daselbst ein grosser Nutzen seyn, eine Baumart anzupflanzen, die ein so gesuchtes und schätzbares Product als die Seide ist, liefert.

Der rothe Maulbeerbaum stehet auf einen sandigen mit etwas Letten vermischten schlechten Boden. Er liebt die Berge und Sonnenwände und die spätern Fröste verderben seine Blätter nicht.

Die

Die Anpflanzung geschieht durch den Saamen. Dieser muß aus der Beere genommen, von dem Fleische gereinigt, und im Schatten abgetrocknet werden. Er wird alsdann in wohl verstopften Gefäßen aufbewahrt, und verschickt.

Der Plaz, worauf die Saat geschehen soll, wird im Herbste umgerissen, im Frühjahre wohl abgeegget und klein gemacht. Die Saat geschieht zu Anfange des Aprils, oben auf. Man greift dabey nur mit 3 Fingern, wie bey der Saat des Spanischen Klees üblich ist. Der Saame darf aber dennoch kaum den 10 Theil so dick als dieser fallen. Da diese Baumart blos zur Speise der Seidenwürmer bestimmt ist, und gepflanzet wird, so werden nach 3 oder 4 Jahren die zu dick stehenden Pflanzen ausgehoben, und an schickliche Oerter plantirt.

Cap. 18.

Der Catalpabaum.

The Catalpa Tree.

Bignonia *Catalpa*, foliis simplicibus cordatis, ternis, caule erecto, floribus diandris. *Lin. Spec. Pl.* 868. n. 1.

Dieser Baum ist von mitler Gröſſe, schnellem Wuchse aber kurzer Dauer. Er ist ein ursprünglicher Bewohner von Florida und Carolina, und erst seit einigen Jahren, wegen seiner schönen Blüthe weiter nördlich verpflanzet worden, auch in diesen Ländern eben so gut, als in seinem Vaterlande anschlagen. Der Stamm erwächst gerade, erhält eine Höhe von 10 bis 12 Fuß. Oben theilt er sich in Aeste, die eine schiefe, in die Höhe stehende Richtung haben. Das Holz ist schwammigt und hat einen unangenehmen Geruch. Das Blat ist herzförmig von der Gröſſe einer ausgebreiteten Hand, ganz rauh bey dem Anfühlen, und von einer dunkelgrünen Farbe. Es sizt an jedem ein 6 bis 8 Zoll langer Stiel; die Blüthen hän-

gen in Trauben; ihre äussere Farbe ist ein schmuziges weiß, inwendig sind sie gelb und roth gefleckt; sie haben keinen Geruch. Das Saamenbehältniß besteht aus einer geraden, cylindrischen oder walzenartigen, mehrentheils einen Schuh langen Schote. Diese ist in der Mitte getheilt, und enthält zwey Fächer. Der Saame ist klein und oval, hat doppelte, an beyden Enden zugespizte haarige Flügel, und sizt geschupt auf einander. Er ist Ende Octobers reif.

Dieser Baum läst sich sehr leicht, nach Gefallen der Gärtner, sowohl breit, als Pyramidenförmig ziehen. Wenn man hierzu die grossen schönen Blätter und Blumen rechnet, so giebt es für das Auge wenige Blumenbäume, die dem Catalpabaum beykommen, oder übertreffen. Er ist daher als eine besondere Zierde der Gärten anzusehen, und verdient, in dieser Absicht, in Teutschland angepflanzt zu werden.

Eine feuchte, fette, und geile Gartenerde, ist vorzüglich zu dem ersprießlichen Wachsthum, dieses Baums aufzusuchen. Die Anzucht

geschieht durch den Saamen, der gegen Ende des Aprils ausgesäet wird. Die Pflanzen werden im 4ten oder 5ten Jahre an die für sie ausgesuchten und bestimmten Oerter versetzet.

I. Abtheilung III. Abschnitt.

Von den Buschartten.

Cap. I.

Der virginische Weißdorn oder Azaroll.

The Cock Spur White Thorn of Virginia.

Crataegus *Crus galli*, foliis lanceolato-ovatis, serratis glabris, ramis spinosis. *Lin. Spec. Pl.* 682. 4.

Dieser Weißdorn, hat vor allen ihm ähnlichen Arten, die längsten und stärksten Stacheln. Diese gleichen dem Sporn eines Hahns, stehen wechselsweise an den Aesten, und sind 3 Zoll und drüber lang. Die Blätter wachsen in Bündeln; jedes hat einen dünnen Blätterstiel, ist am Boden abgerundet, und an den Seiten fein eingeschnitten. Sie sind glatt, und von einer schönen hellgrünen Farbe. Die Blüthen brechen um die Mitte des Mai hervor, wachsen in Bündeln und sind weiß von Farbe. Die Frucht ist roth, und enthält 5 halbmondförmige Steinchen; sie ist Ende Septembers reif. Beydes, Blüthen und Frucht,

ähnlichen der von unserm teutschen Weißdorn, sie sind aber um ein merkliches grösser.

Dieser Strauch schickt sich vortreflich zu Hecken, und zu Einzäunung der Felder, er wächst sehr dicht, wenn er unter der Scheere gehalten wird, und die ausserordentlich scharfen Stacheln, womit er besezt ist, geben eine gute Wehre gegen das Vieh. Es ist zu bedauren, daß dieser nüzliche, und durch seine schöne Blumen und Blätter ausgeschmückte Strauch einer der ersten ist, der die Blätter fallen läßt.

Dieser Weißdorn findet sich jederzeit auf einem magern, dürren sandigten Boden, der mit einer anderen Beyart zuweilen gemischt ist. Er steht daher häufiger auf Bergen und Hügeln als in Ebenen und Gründen.

Bey der Anpflanzung dieser Buschart wird eben so, wie bey unserem teutschen Weißdorn üblich und bekannt ist, verfahren.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 2.

Die Caroliniſche Sumpfroſe.

The wild Roſe Buſh of Carolina.

Roſa *carolina*, germinibus globoſis hiſpidis, pedunculis ſubhiſpidis, caule aculeis ſtipularibus, petiolis aculeatis. *Lin. Sp. Plant.* 703. n. 5.

Dieſer Roſenſtrauch erwächſt ſelten von Natur höher, als 5 bis 6 Fuß, treibet ſehr viel kleine Seitenäſte aus, und iſt überall mit ſtarken Stacheln beſetzt. Das Blatt iſt aus 7 ovalen Blättern zuſammen geſetzt. Unten ſind ſie ganz, der obere Theil aber iſt fein eingeſchnitten. Eins deſſelben ſtehet in der Spitze, die andern aber paarweiſe. Die Blüthe dauret von der Mitte des Juni bis Ende Auguſt. Die Blumen ſtehen an den äuſſerſten Enden der Aeſten; jede beſtehet aus 5 herzförmigen Blättern, blaß roth von Farbe und einem angenehmen Geruch. Der Saame iſt ein kleiner ovaler Stein, mit kurzen Haaren beſetzt, das Saamen-Behältniß enthält deren viele; iſt auf der obern Seite eingedrückt, birnförmig und roth von

Farbe. Der Saame ist Ende Septembers reif.

Dieser Strauch findet sich niemals auf ganz trockenen Stellen, sondern an sumpfichten, oder doch nassen und feuchten Orten. Er zieht auch einen leichten mit viel Sand gemischten Boden, einer schwereren Erde vor, und würde sich sehr gut zur Einzäunung um sumpfigte und nasse Wiesen schicken. Die Hecken wachsen sehr dicht, wenn sie unter der Scheere gehalten werden.

Die Anpflanzung muß im Frühjahre geschehen, weil der Saamen nicht eher zu erhalten stehet, und zwar so früh als möglich. Man zieht um den Platz, wo dieser Strauch die Hecke abgeben soll, eine 1½ Zoll tiefe Furche, der Saame wird dicke eingelegt und gedeckt.

Cap.

Cap. 3.

Die breitblätterige Kalmia.

Dwarf Laurel, the larger Kind.

Kalmia *latifolia*, foliis ovatis, corymbis terminalibus. *Lin. Spec. Plant.* 560. n. 1.

Andromeda foliis ovatis obtusis, corollis corymbosis infundibuliformibus, genitalibus declinatis. *Gron. virg.* 160.

Dieser Strauch wächst nicht über 6 bis 8 Fus hoch. Ich habe ihn nicht weiter nördlich als Pensylvanien wahrgenommen. Er erhält höchstens eine Stärke von 5 bis 6 Zoll im Diameter. Die Blätter sind oval, und ähnlichen den Kirschlorbeerblättern. Sie bleiben den Winter über sitzen, und haben die besondere Eigenschaft, daß ihr Genuß für alle vierfüssige Thiere, den Hirsch ausgenommen, ein tödliches Gift ist. Der Strauch blühet in Pensylvanien zu Anfang des Junius; die Blüthen sitzen in Büscheln an den Spitzen der Aeste. Es sind an 15 bis 20 Blumen in einem Büschel. Sie haben alle eine in die Höhe stehende Richtung; sind blaßroth, wenn sie eben sich aufthun, wer-

den aber von den Sonnenstralen bald ausgezogen und bleich. Die Blume hat eine ganz besondere und nicht wohl zu beschreibende Gestalt. Sie ist den rundlichen, und in verschiedene Falten zusammen gedrückten Schaalen oder Näpfen der Alten, die sie als Trinkgeschirre bey ihren Festen gebrauchten, ähnlich. Wären diese Blumen von einem annehmlichen Geruch, so würde schwerlich diesem Gewächs an Schönheit und Pracht ein anderes nahe kommen. Das Saamenbehältniß ist unten rund; an der Spitze breit gedrückt und in 5 Fächer getheilt, in welchen mehrere ganz kleine länglichte Saamen liegen, die Ende Novembers reif sind.

Das Holz ist sehr fest, fein und bräunlich gelb, die Wurzel ist noch weit schöner, weil sie gemasert ist, und ein Auge an dem andern sitzt. Der vortreflichen Politur wegen die es annimt, gebrauchen es die Tischler häufig zum einlegen, und die Drechsler zu verschiedenen ihrer Arbeiten.

Dieser Strauch, stehet auf einem leichten, sandigten mit ⅓ Letten, oder einer andern schweren Erdart gemischten Boden.

Die schmalblätterige Kalmia.

Dwafr Laurel, the smaller Kind.

Kalmia *angustifolia*, foliis lanceolatis, corymbis lateralibus. *Lin. Spec. Plant.* 561. n. 2.

Azalea foliis lanceolatis, integerrimis, non nervosis, glabris, corymbis terminalibus *Gronov. virg.* 21.

Die schmalblätterige Kalmia, wird zwo Schuh 5 und 6 Fuß hoch, und nicht über 3 Zoll dick. Die Blätter sind lanzettenförmig, glatt, und von einer hohen grünen Farbe. Sie verliehrt sie nicht im Winter, sondern wechselt sie erst im Frühlinge. Dieser Strauch liebet mehr, als der vorhergehende die nördlichen Gegenden, und findet sich in Neuyersey, und Neuyork Provinz in Menge. Er blühet daselbst gegen die Mitte des Junius; die Blumen stehen büschelweise an den Spitzen der Zweige. Sie sind von der nehmlichen Gestalt, als der breitblätterigen ihre, nur von einem höheren roth, das länger gegen die Stralen der Sonne dauret, ehe es ausgezogen wird. Der Saame ist Ende Novembers reif. Diese schmalblätterige

Kal-

Digitized by Google

Kalmia steht gern an schattigen Seiten, auch Gipfeln der Berge, auf einem sandigten, mit Letten gemischten Boden; Die Güte und der Gebrauch ihres Holzes ist derselbige wie beym vorhergehenden.

Beyde Arten schicken sich vortreflich zu Lustbecken. Keine mir bekannte Strauchart, ist, besonders in der Blüthe, so Prachtvoll.

Die Anpflanzung durch den Saamen, geschiehet im Frühjahre. Man macht eine ganz flache Riesse um denjenigen Ort, wo diese Sträucher zur Einfassung oder Hecke bestimmt sind. Der Saamen wird dicht eingelegt, weil vielmals die Hälfte nur aufgehet. Der Wuchs der jüngern Pflanzen ist nicht der geschwindeste, sie tragen aber schon Blumen, wenn sie 2, bis 3 Fus hoch sind. Wenn sie die bestimmte Höhe erreicht, so hält man sie unter der Scheere. Es lässet sich dieser Strauch, auch sehr leicht als eine Pyramide ziehen.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 4.

Der Mayenbuſch.

Wild Haney Suckle.

1. Azalea *nudiflora Lin. Spec. Pl. ed. III.* p. 214. n. 2.

Azalea *lutea* foliis ouatis, corollis piloſis ſtaminibus longiſſimis. *Lin. Spec. Plant. ed. I.* 150.

Azalea ramis infra flores nudis *Gron. virg.* 21.

Azalea erecta, foliis ouatis integris alternis, flore luteo piloſo praecoci. *Colden Noveborac.* 25.

2. Azalea *viſcoſa*, foliis margine ſcabris corollis piloſo glutinoſis. *Lin. Spec. Plant. ed. I.* 151. *ed. III.* p. 214. n. 3.

Azalea ramis infra flores foliofis *Gronov. virg.* 21. *Colden Noveborac.* 24.

Dieſe zwey Abänderungen der Azalea, ſind wenig von einander unterſchieden. Erſtere Art blüht um die Mitte des May. Die Pflanze wird nicht über 3 oder 4 Fuß hoch, die äuſſere

Seite der Blumen ist weiß ins gelbliche fallend und haarig; die innere Seite ist roth. Die Blumen sitzen in einem Kreise, und ähnlichen dem Geißblat (Lonicera Caprifolium L.). Der Saamen ist Anfang des Julius reif, klein und rundlich. Das Saamenbehältniß ist wie ein zugespitzter Cylinder gestaltet, und hat 3 Fächer. Das Blat besteht aus 5 ovalen ganzen Blättern, die auf einem gemeinschaftlichen Blätterstiele fest sitzen.

Die zweyte Art, unterscheidet sich von ersterer, daß sie bis 6 Fuß hoch erwächst, die Blumen weiß sind, und zwischen diesen kleine Blätter stehen. Sie blüht zu Ende des May. Der Saame ist in der Mitte des Julius reif. Uebrigens gleicht sie ersterer Art vollkommen.

Beyde Arten dieses Busches, blühen 4 Wochen. Sie sind während dieser Zeit eine Augenweide, und verdienen mit Recht einen Platz in Gärten. Dieser Busch steht jederzeit auf einem fettigten, mit $\frac{1}{3}$ Sand gemischten Boden, der feucht, aber nicht naß seyn darf.

Cap.

Cap. 5.

Die blühende Cornelienkirsche.

Dog Wood.

Cornus *florida* arborea, inuolucro, maximo foliolis obcordatis. *Lin. Spec. Plant.* 171. n. 1. *Gronov. virg.* 17.

Dieser Strauch wächst selten höher als 10 oder 12 Fuß, auch nicht stärker als 6 oder 8 Zoll im Diameter. Das Holz ist sehr fest, weißgelb, und nimmt eine gute Politur an; die Drechsler verarbeiten es daher gern. Die Blüthe erscheint gegen Ende des Aprils; jede bestehet aus verschiedenen zusammen gesetzten kleinen Blumen, mit 4 lanzettenförmigen Blättern. Diese umgehen 4 weißröthliche, umgekehrt herzförmige Blätter, die eigentlich als eine Decke der kleinern Blüthen anzusehen sind. Der Saamen sitzt in einer ovalen rothen Beere, und besteht aus einem einzigen ovalen Kern, der in der Mitte des Septembers reif ist. Die blühende Cornelienkirsche, steht jederzeit

zeit auf einem trockenen, aus Sand, Letten und Gartenerde gemischten Boden. Der Saame wird im Frühjahr 2 Zoll tief in die Erde gebracht, und liegt öfters 2 Jahr, ehe er aufgeht.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 6.

Die Magnolia.

The Magnolia, The Beaver Tree, The white Laurel.

Magnolia *glauca*, foliis ouato-oblongis subtus glaucis. *Lin. Spec. Pl. ed. III.* p. 755. n. 2.

Magnolia *Virginiana Lin. Spec. Plant. ed. I.* 535.

Magnolia foliis ouato lanceolatis. *Gronov. virg.* 61.

Diese Art der Magnolia ist eher ein Busch als Baum zu nennen, da sie nicht höher als 10 oder 12 Fuß, und nicht stärker als 6 oder 8 Zoll im Diameter erwächst. Florida, Carolina und Virginien, sind als der eigentliche Geburtsort dieser Pflanze zu betrachten. Es giebt in diesen Ländern auch noch mehrere Abänderungen derselben: Diese hier beschriebene ist aber die einzige, die wild in Pensylvanien, Neuyersey, und einen Theil von Neuyork Provinz wächst. Ihre Blätter ähnlichen den Kirschlorbeerblättern; auf der

Rückseite sind sie weißlich. In den wärmern Gegenden behält dieser Busch, Sommer und Winter, die Blätter. Er blüht in der Mitte des Junius, die Blumen bestehen aus weissen, den Tulpen ähnlichen Blumen. Sie duften den kräftigsten, gewürzhaftesten und lieblichsten Geruch aus, den je eine Blume liefern kann, und übertreffen darinn die Pomerazenblüthe. Dieser Geruch ist in der Nähe so heftig, daß er Kopfweh verursacht. Die Blumen hinterlassen einen schuppenartigen Zapfen, worinnen der Saame sich befindet. Dieser ist Ende Septembers reif; die Schuppen öffnen sich, und der rothe ovale Saamenkern tritt zwischen den Schuppen heraus; hält sich aber fest an dem Zapfen, durch einen gelben Faden. Der Saame hat einen öhlichten und gewürzhaften Geruch.

Keine Staude kann von grösserem Werthe seyn, um in Gärten gepflanzt zu werden, weil die Blumen den Geruch aller andern wohlriechenden Kräutern übertreffen, und gleichsam in sich concentriren.

Dieser Busch stehet jederzeit auf nassen fetten Erdreiche, da, wo eine feuchte diese

Gar-

Digitized by Google

Gartenerde sich vorfindet; daher schickt sich diese besonders für diese Buschart. Die Anpflanzung in Teutschland geschieht blos in Gärten. Die Sorge dafür, und der gekünstelte Anbau, ist daher Gärtnern zu überlassen.

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Beschreibung einiger Holz- und Buscharten, die zwar in dem gemässigten Himmelsstrich von Nordamerica wachsen, deren Anbau aber in Teutschland nicht anzurathen steht.

Digitized by Google

II. Abtheilung I. Abschnitt.
Von den Baumarten.

Cap. I.

Der Storaxbaum.

The Sweet Gum Tree.

Liquidambar *ſtyraciflua* foliis palmato angulatis. *Lin. Spec. Plant.* 1418. n. 1.
Liquidambar. *Gronov. virg.* 190. (151.) *Colden Noveb.* 228.

Der besondere Nutzen dieser Baumart, besteht in dem Gummi, das unter dem Namen Storax bekannt ist. Im Frühjahr, wenn der Saft im Steigen ist, werden durch die äussere Schaale Einschnitte gemacht; es tritt eine zähe Materie, die sich coagulirt, heraus, und durch die heissen Sonnenstralen gekocht, liefert sie ein schätzbares Gummi.

Neuspanien, Florida, Südcarolina und der warme Theil von Virginien, sind der eigentliche Geburtsort dieser Baumart. Ihr Clima ist heiß genug, daß die Sonne das Gummi aus dem Safte extrahiren kann. Weiter nördlich bis Canada erwächst sie zwar

Digitized by Google

eben so hoch, stark und vollkommen, als in dem ihr ursprünglichen Clima; Der Saft ist aber nicht so öhlicht, auch sind die Strahlen der Sonne nicht heiß genug, ihn kochen zu können. Sie ist daher, da das Holz leicht und von geringen Werth ist, und ihr Hauptproduct fehlt, für die nördlichen Länder von keinem Werthe.

Dieser Baum steht jederzeit auf nassen und sumpfigen Plätzen; er blühet in Neuyork Provinz in der Mitte des May; männlich und weibliche Blüthen sitzen an dem nehmlichen Baume, die männlichen an einer in die Höhe stehenden Aehre, die weiblichen stehen in einem Kreiß unten um die männlichen herum. Der Saame ist Ende Octobers reif; er ist klein, länglicht, und hat eine hautartige Spitze; er sitzt in einem runden stachlichten Saamenbehältniß, woran ein zwey Zoll langer Stiel befindlich ist.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 2.

Die Roß-Castanie mit rother Blüthe.

The Horse Chesnut with scarlet Flowers.

Aesculus *Pavia*, floribus octandris. *Lin. Spec. Plant.* 488, n. 2.

Dieser Baum erwächst im nördlichen America nicht weiter als Carolina und Virginien wild, und blos in Pensylvanien habe ich ihn verschiedentlich von Liebhabern in Gärten gepflanzt gesehen. Er stand daselbst gegen Mittag, und war vor dem kalten Nord- und Nordwestwind gesichert. Es könnte daher seyn, daß bey einer ausgesuchten Lage, in den mildern Clima von Teutschland, und durch eine besondere Wartung in Gärten, dieser Baum daselbst anzubauen und fortzupflanzen stünde.

Der Wuchs dieser Baumart, das Laub und die Bestandtheile des Holzes, haben eine genaue Verwandtschaft mit unserer teutschen Roßcastanie Aesculus Hippocastanum L. die Blumen weichen darinn ab, daß sie 8 stamina haben. Sie brechen in Pensylvanien gegen Ende des May hervor, sind

von einer hohen Scharlachfarbe, und geben dem Baume eine ungemeine Zierde. Das Saamenbehältniß ist ein stumpfes Viereck, das 4 Fächer und Valveln hat, aber einen einzigen länglich runden Saamen enthält, der ohngefähr $\frac{1}{3}$ so stark, als die teutsche Roßcastanie ist. Der Saame ist um die Mitte des Octobers reif.

In den Gärten, wo ich diesen Baum angepflanzt fand, stand er jederzeit auf einem trokenen, aus Gartenerde, Sand und einer andern Erdart gemischten fetten Boden, der Wuchs war ziemlich geschwind, und gegen das 20te Jahr lieferte er Blüthen und reife Früchte.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 3.

Die weisse Ulme.

The white Elm Tree.

Ulmus *americana*, foliis aequaliter serratis, basi inaequalibus. *Lin. Spec. Plant.* 327. n. 2.

Ulmus fructu membranaceo, foliis simplicissime serratis. *Gronov. virg.* 148. (145.)

Dieser weisse Ulmenbaum, erwächst mit der teutschen Ulme, (Ulmus campestris) die sich auch hier vorfindet, in einerley Boden, erhält die nemliche Höhe und Stärke, und die Säte dieser beyden Hölzer ist die nemliche. Der Unterschied bestehet darinn, daß die teutsche Ulme ein röthliches Holz, und doppelt gezähnte Blätter hat, diese hingegen ein weisses Holz und einfach gezähnte Blätter. Sie blühet um die Mitte des Aprils, und der Saamen ist Ende Junius reif. Da diese Baumart nichts vorzügliches vor ihrer Schwester der teutschen voraus hat, so halte ich ihre Anpflanzung in Teutschland, für eine vergebliche Mühe.

Cap. 4.

Die amerikanische Linde.

The Lime, Linden, or Bass Tree of America.

Tilia *americana*, floribus nectario instructis. *Lin. Spec. Plant.* 733. n. 2.

Tilia *caroliniana*, foliis cordatis obliquis glabris subserratis cum acumine, floribus nectario instructis. Mill. 4.

Tilia foliis majoribus mucronatis. *Gron. virg.* 58.

Diese americanische Linde erwächst zu einer ansehnlichen Stärke und Höhe. Sie stehet niemals auf Bergen sondern jederzeit in Gründen und Ebenen auf gutem Boden. Sie ist in allen Stücken der Europäischen Linde ähnlich, und weicht von dieser nur darinn ab, daß ihre Blüthen Nectaria, jener ihre aber keine haben. Sie blüht im Junius und der Saame ist Ende Septembers reif.

Cap.

Cap. 5.

Die wahre Acacie.

The true Acacia, The Honey Locust Tree.

Gleditſia *trikanthos* ſpinis triplicibus axillaribus. *Lin. Spec. Plant.* 1509. n. 1.
Gleditſia. *Gronov. virg.* 183.

Die Acacia ſtammt eigentlich aus den ſüdlichen Provinzen; in den nördlichen wächſt ſie zu einem Baume mittler Größe. Ich habe ſie daſelbſt nicht wild in Waldungen, ſondern jederzeit bey Wohnungen oder in Gärten gepflanzt geſehen. Dieſes geſchah mehr der Liebhaberey als eines mir bekannten Nutzens wegen.

Das merkwürdigſte an dieſer Baumart, ſind die 3 eckigen 6, auch mehrere Zoll lange, ſehr ſpitzigen Stacheln. Sie ſind auſſerordentlich feſt, und hart; das Blatt iſt aus mehrern kleinen ovalen Blättern zuſammen geſetzt.

Dieſer Baum iſt männlichen und weiblichen Geſchlechts, und blühet zu Anfang des May. Sowohl die männlichen als weiblichen

chen Blüthen, sitzen in langen Schäfgen. Das Saamenbehältniß ist eine gekrümte 12, auch mehrere Zoll lange, und 1 bis 2 Zoll breite platte Schote. Die Schaale derselben, enthält eine klebrichte, honigartige Materie, von welcher der englische Name Honey Locust tree, (Honig tragende Heuschreckenbaum) herkömmt. Es sitzen nach Verhältniß der Grösse, 8, auch mehrere Saamenkörner in einer Schote, sie sind schwärzlich, oval, von der Grösse einer Feldbohne, und gegen Ende des Octobers reif.

Diese Baumart stehet jederzeit auf einem fetten etwas feuchten Boden.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 6.

Der nordamericanische Giftbaum.

The Poyson Wood Tree of North America.

Rhus *Vernix*, foliis pinnatis integerrimis petiolo integro. *Lin. Spec. Pl.* 380. n. 5.

Rhus foliis pinnatis integerrimis. *Gronov. virg.* 148. *Colden. Noveb.* 64.

Dieser schädliche Baum erwächst nicht sehr hoch, und selten wird er stärker als 6 oder 8 Zoll im Diameter. Die Blätter brechen gegen Ende des May hervor. Sie sind alsdann von einer glänzenden Kupferfarbe; so wie sie aber älter werden, von einem dunklen grün. Jedes Blatt ist aus mehrern kleinern, ovalen, zugespitzten Blättern zusammen gesetzt, eines steht an der Spitze, die andern paarweise. Sie sind ganz, und glatt.

Dieser Baum ist männlichen und weiblichen Geschlechts; die Blüthen stehen in einer losen Aehre, sind weiß, und brechen zu Anfang des Juni hervor. Das Saamenbehält-

hältniß besteht in einer rundlich gedrückten, glatten, weißlichen trockenen Beere. Der Saamen ist rund, flach, und gegen die Mitte des Novembers reif. Die Rinde des Baums ist glatt, das Holz leicht, und hat einen markigten Kern, wie der Hollunder. Zwischen der Rinde und dem Holze, sitzt ein weißgelber, milchartiger Saft, der ein starkes Corrosiv, und sehr giftig ist.

Blos schädliche, bis jetzt bekannte Eigenschaften machen diesen Baum merkwürdig, und der Nordamericaner nähert sich ihm, wissentlich niemahls; geschiehet es von ohngefehr, so erschrickt er, und nimt augenblicklich die Flucht. Die Furcht vor einer genauen Untersuchung dieses Gewächses ist daher vielleicht die Ursache, daß bis jetzt noch keine nützliche Eigenschaften von ihm entdeckt worden sind.

Die schädlichen Würkungen dieses Baums haben mehr Einfluß auf die eine als auf die andere Person; sie sind auch im Frühjahr und Sommer heftiger als im Herbste und Winter. Einige sind schon getroffen, wenn sie sich ihm auf 8. oder 10 Fus nähern; andere nicht eher, als

als bis sie den Stamm, oder die Blätter berühren; aber fast alle, wenn sie Zweige abbrechen und die Haut von dem giftigen Safte berührt wird. Daher schwellen bey einigen blos die nicht bedeckten Theile, bey andern ist der Geschwulst mit schmerzhaften Brennen und Jucken vergesellschaftet, bey andern entstehen grosse Blasen, die ein gelbliches Wasser enthalten, und sich in der Folge in eben so viel bösartige und fast unheilbare Geschwüre verwandeln. Am fürchterlichsten und gefährlichsten aber sind die Würkungen, wenn aus Unvorsichtigkeit dieses Holz zum Brennen in Camminen gebraucht ist. Die Leute laufen augenblicklich über den ganzen Cörper auf, die Zunge und innere Theile des Mundes werden angegriffen. Wenn sie nicht bald gerettet und in die frische Luft gebracht werden, so bekommen sie eine solche Menge giftiger Blasen, daß der Cörper davon ganz wund wird und von Haut entblößt, worauf unerträgliche Schmerzen folgen. Man versicherte mir auch in Pensilvanien, es gebe mehrere Exempel daß Leute, daran gestorben wären.

Wenn die Würkungen des Gifts nicht zu heftig gewesen sind, so bedient man sich

zur Heilung im Wasser aufgelösten Salzes; bei jenem Fall aber gebraucht man die in einem verstopften Gefässe zu Pulver gebrannte Asche des Holzes selbst, mit Fett zu einer Salbe gemacht. Die getroffenen Stellen werden damit gerieben, dieses letztere Mittel wird ersterem vorgezogen.

Cap. 7.

Der Persimon oder Virginische Mispelbaum.

The Persimon Tree.

Diospyros *virginiana* foliorum paginis concoloribus. *Lin. Spec. Plant.* 1510. n. 2.
Diospyros floribus dioicis. *Gron. virg.* 156.

Dieser Baum ist von mitler Grösse, und steht jederzeit an Quellen, Teichen, dem Rande der Flüsse, und niedrigen feuchten und nassen Orten. Er ist eigentlich ein Bewohner des warmen und gemäßigten Theils von Nordamerica, und wird nicht weiter nördlich als dem 42ten Grad der Breite gefunden. Er blüht gegen die Mitte des Junius; ist männlichen und weiblichen Geschlechts. Die Frucht die an Grösse und Gestalt der Aprikose ähnlicht, ist von einem ausserordentlich herben und zusammen ziehenden Geschmack, so lange sie grün ist. Sobald die Fröste im November und December sie aber getroffen haben, ist sie reif und von einem süssen angenehmen Geschmack. Jede Frucht enthält einige Saamenkörner, die flach, oval, und an den Enden zugespitzt sind.

Cap. 8.

Der wohlriechende wilde Apfelbaum.

The Crab Tree.

Pyrus *coronaria*, foliis serrato angulatis, umbellis pedunculatis. *Lin. Spec. Plant.* 687. n. 3.

Malus sylvestris, floribus odoratis. *Gron. virg.* 55.

Dieser Baum erhält die Höhe und Stärke des teutschen Holzapfelbaums. Die Blätter sind etwas tiefer eingeschnitten. Die Blüthen öffnen sich erst gegen die Mitte des Junius, und sind den teutschen vollkommen ähnlich, die Farbe aber ist von einem höhern Roth, und der Geruch der Blüthen ist weit stärker und angenehmer. Man pflanzt den Baum deswegen häufig um die Wohnungen. Die Frucht bestehet in einem kleinen gelblichen sauren Apfel, der Ende Novembers reif ist, aber dabey so herbe, daß er nicht genossen werden kann. Die Frucht enthält verschiedene Saamenkerne, die unsern teutschen Holzapfelkernen gleichen.

Cap.

Cap. 9.

Der canadische Judasbaum.

The Juda's Tree of Canada.

Cercis *canadensis*, foliis cordatis pubescentibus. *Lin. Spec. Plant.* 535. n. 2. *Gronov. virg.* 47.

Dieser Baum von mittler Grösse, verdient blos seiner schönen Blüthen wegen angeführt zu werden. Er erhält solche in der Mitte des Aprils, noch ehe ein Blatt hervor gebrochen. Sie gleichen der Grösse und Gestalt nach den Vogelwicken, und sind von einer dunkeln Purpurfarbe. Das Saamenbehältniß bestehet aus einer schmalen Schote; der Saame ist unten rund, und hängt an der obern Nath der Schote an. Er ist in Pensilvanien Anfang Septembers reif. Die Blätter sind herzförmig und hellgrün.

Dieser Baum wird jederzeit am Rande der Flüsse oder in Gründen auf einem feuchten Boden, der mit Gartenerde gemischt ist, gefunden.

Cap. 10.

Die Sumpfeiche mit dem Weidenblatte.

The Willow Oak or Swamp Oak with Willow Leaves.

Quercus *Phellos*, foliis lanceolatis integerrimis glabris *Lin. Spec. Plant.* 1412. n. 1. *Gronov. virg.* 117.

Diese Eiche erreicht eine mitlere Grösse; sie blühet in Pensilvanien, wo ich sie wachsen sah, zu Ende des Aprills. Der Saamen war zu Ende des Octobers reif: Dieser ist von der Grösse einer Erbse, gelb und braun gestreift, sehr bitter und wird von dem Viehe nicht genossen. Die Blätter sind lanzettenförmig, ganz, und gleichen einem Weidenblat. Das Holz ist schwammigt und von geringem Werthe. Diese Holzart stehet jederzeit auf einem nassen und sumpfigten Boden.

Es giebt noch eine Abänderung dieses Baums in Pensylvanien, die aber blos zu einem Strauche erwächst, und an welcher die Blätter kaum 3 Linien breit, und 1 Zoll lang sind. Catesby Car. I. p. 22. t. 22. nennt sie: Quercus humilis, salicis folio breviore.

Cap.

Digitized by Google

Cap. II.

Die schwarze Eiche.

The black Oak Tree.

Quercus *nigra*, foliis cuneiformibus, obsolete trilobis. *Lin. Spec. Plant.* 1413. n. 8. *Gronov. virg.* 117. (149.)

Diese Eiche erwächst auf einem nassen mit Sand und Letten gemischten Boden. Sie erhält eine ansehnliche Stärke und Höhe. Das Holz ist schwammichter und schlechter, als das von der weissen Eiche. Im Fall diese nicht zu haben stehet, vertritt sie ihre Stelle. Die Rinde wird zum Gerben verwandt.

Dieser Baum blühet zu Ende des May, und gegen die Mitte des Novembers ist der Saamen zeitig. Er ist von einem bittern Geschmack, und daher zur Mast unbequem.

Cap. 12.

Die rothe Eiche.

The red Oak Tree.

Quercus rubra foliis obtuse sinuatis, lobatis mucronatis. *Lin. Spec. Plant.* 1413. n. 9.

Quercus foliorum sinubus obtusis: angulis lanceolatis, seta terminatis, integerrimis, vix divisis. *Gronov. virg.* 117. (149.)

Diese Eiche erhält die Höhe und Stärke der vorigen. Sie wächst auf einem sandigten mit etwas Letten, oder einer andern Erdart gemischten Boden. Das Holz hat eine bräunliche Farbe, spaltet gut, ist aber mürber, öfters rothfaul, und wird bald von den Würmern angegriffen. Die Fässer aus diesem Holze verfertiget, halten keinen Rum oder starke Weine; das Holz dieses Baums, wird daher meist zu Brennholz verwandt.

Das Blatt ist hellgrün, ausgebogen, und an jedem herausstehenden Winkel steht ein borstenartiger Stachel. Die Adern in den Blättern sind roth.

Dieser Baum blühet zu Anfang des May. Der Saamen ist unter allen Eicheln der gröste; vollkommen noch einmal so gros, als der teutschen Eiche (Quercus robur L.) ihrer. Er ist braun, um die Mitte des Octobers reif, und giebt eine gute Mast für das Vieh ab, wenn die früh einfallenden Fröste ihn getroffen haben. Die Rinde liefert ein mittelmäsiges Loh.

Cap. 13.

Die Nordamericanische Rothbuche.

The Chinquapin, or Beech Tree.

Fagus *pumila*, foliis lanceolato ovatis, acute serratis, subtus tomentosis, amentis filiformibus nodosis. *Lin. Spec. Pl.* 1416. n. 2. *Gronov. virg.* 118. (150.)

Dieser Baum ist eine Abänderung der teutschen Rothbüche (Fagus sylvatica L.) und erwächst zu einer ansehnlichen Stärke. Der Schaft ist aber selten über 20 Fus lang, und breitet sich alsdann in mehrere starke Aeste aus. Das Holz ist fest, liefert ein gutes Bremholz, und wird in America blos dazu verwandt. Unsere teutsche Rothbüche, ist daher dieser americanischen Abänderung weit vorzuziehen. Die Blätter sind oval, lanzettenförmig, oben glatt, unten weißlicht und haarigt, auf beyden Seiten tief eingeschnitten, und jeder herausstehende Zahn sehr spitzig. Sie blühet zu Anfange des May; der Saamen ist um die Mitte des Octobers reif. Mehrentheils sitzt nur eine 3 eckige Nuß in einem Saamenbehältniß.

Cap. 14.

Die Nordamerikanische Weißbuche.

The Horn-Beam of Virginia.

Carpinus *Ostrya*, squamis strobilorum inflatis. *Lin. Spec. Plant.* 1417. n. 2. *Gron. virg.* 118. (151.) *Colden. Noveb.* 227.

Diese Baumart erwächst zu eben der Höhe und Stärke als die bekannte teutsche Weißbuche, (Carpinus Betulus L.) von der sie eine Abänderung ist. Sie blüht um die Mitte des Aprils; der Saame ist in der Mitte des Augusts reif, und sitzt in aufgeblasenen Saamenbehältnissen. Diese Weißbuche steht mehrentheils in einem fetten, mehr feuchten, als trockenen Boden. Ihr Holz ist weiß und sehr fest. Es wird zu eben dem Gebrauch, wie das von der teutschen, verwandt; es ist eben so gut, aber auch nicht besser.

II. Abtheilung II. Abſchnitt.

Von den Buſcharten.

Cap. I.

Der zauberiſche Haſelſtrauch.

The Witch Hazel.

Hamamelis *virginiana*. *Lin. Spec. Pl.* 180. n. 1. *Gron. virg.* 139. *Colden Noveb.* 18.

Dieſer Strauch wächſt auf die Art des gewöhnlichen Haſelſtrauchs. Die Blätter ſind ausgebogen und dunkelgrün. Das merkwürdigſte an dieſem Strauche iſt die Blüthe, welche um die Mitte des Octobers, wenn der Saame reif iſt, und die Blätter abfallen wollen, herauskömmt. Sie ſitzt bündelweiſe, jederzeit 3 Blumen auf einem gemeinſchaftlichen Stiele; ſie ſind von einer hohen gelben Farbe. Der Saamen iſt um die Mitte des Octobers reif. Das Saamenbehältniß iſt eine ovale an beyden Enden abgeſtumpfte harte Nuß. Sie enthält einen länglich ovalen an beyden Enden abgeſtumpften glatten, ſchwarzen mit weiſſen Spitzen verſehenen Nußartigen Kern.

Cap. 2.

Der Sommer-Lorbeerstrauch.

Wild Allspice or Spice Wood.

Laurus *aestivalis* foliis venosis oblongis, acuminatis annuis, ramis supra axillaribus. *Lin. Spec. Plant.* 529. n. 9.

Laurus foliis lanceolatis enervibus annuis *Gron. virg.* 159.

Dieser Strauch steht jederzeit an nassen und sumpfigen Orten; blüht gegen die Mitte des Aprils ehe noch die Blätter hervor gebrochen sind. Vier Blüthen sitzen auf einem gemeinschaftlichen Stiele an den Aesten. Die Frucht ist zu Ende August reif, besteht in einer ovalen dunkelrothen Kirsche, und enthält einen einzigen ovalen nußartigen Kern. Die Blätter sind oval, an beyden Seiten zugespitzt, ganz, und glatt, die grösten 5 Zoll lang und 2¾ Zoll breit. Die Blätter, die Rinde, die Blüthe, die Beere und der Saamenkern, haben einen starken Gewürznelken artigen Geruch und Geschmack. Der gemeine Mann braucht die Beere in Ermangelung anderer Gewürze.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 3.

Der westliche Cephalant, Knopfbaum.

The Button Bush.

Cephalantus *occidentalis*, foliis oppositis ternisque. *Lin. Spec. Plant.* 138. n. 1. *Gronov. virg.* 15.

Dieser Busch steht jederzeit auf sehr nassen Plätzen. Die Blätter sind oval zugespitzt, ganz, glatt und von einer dunkelgrünen Farbe.

Die Blüthe währet vom Ende des Junius bis Ende des Augusts; sie besteht aus pfeiffenartigen, kleinen, weissen und sehr lieblich riechenden Blumen, und es bilden deren 20 und mehrere eine Kugel, an der ein langer Stiel sich befindet. Die Saamen sind länglich pyramidenförmig, und formiren ebenfalls eine Kugel. Der Saame der erstern Blüthen ist um die Mitte des Novembers reif.

Digitized by Google

Cap. 4.

Heidelbeerarten.

1. Die Bärenbeere.

The Bearberry Buſh.

Arbutus Uva urſi, caulibus procumbentibus, foliis integerrimis. *Lin. Spec. Plant.* 566. n. 5.

Arbutus; Noveboracenſibus Bearberry. *Colden. Noveb.* 104.

Dieſer Buſch erwächſt zur Höhe von 5 bis 6 Fuß. Die Blätter ſind oval und ganz. Er blüht um die Mitte des May; die Blüthe iſt Glockenartig; der Kelch iſt in 5 Einſchnitte getheilt; ſie hat 10 ſtamina. Die Beere iſt Ende Julius reif, und von einer grünlichen Farbe; ſie iſt in 10 Fächer getheilt, deren jedes 2 oder 3 ovale, platte ganz kleine Saamen enthält. Sie iſt von einem ziemlich angenehmen Geſchmack.

2. Die Würgbeere.

The Choke Berry Buſh.

Vaccinium *ſtamineum*, pedunculis ſolitariis vnifloris, antheris corolla longioribus, fo-

Digitized by Google

foliis oblongis integerrimis. *Lin. Spec. Plant.* 498. n. 2.

Vaccinium staminibus corolla longioribus. *Gron. virg.* 43.

Diese Art der Heidelbeere erwächst gleichfals zu einem Busche. Die Blätter sind länglich oval und ganz; die Blüthe komt aus den Winkeln der Aeste einzeln hervor, und ist Glockenförmig. Der Kelch hat 5 Einschnitte und 10 stamina, die Blüthe komt zu Anfang des Juny, die Frucht ist um die Mitte des August reif, und besteht aus einer schwarzen, fleischigen Beere. Jede enthält 6 Kammern, und jede Kammer einen halbmondförmigen Saamen, der an dem abgerundeten Theile am dicksten ist. Die Beere ist von einem herben, zusammenziehenden Geschmack.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 5.

Der wilde schwarze Johannisbeerstrauch.

The black Currant Bush.

Ribes *nigrum*, inerme racemis pilosis, floribus oblongis. *Lin. Spec. Plant.* 291. n. 3.

Dieser Busch wächst häufig in den Waldungen wild, und liefert, da er sich unter der Scheere halten läßt, eine mittelmäßige Hecke. Er blüht zu Anfange des May. Die Blüthen hängen in Trauben, sind länglich und bestehen aus 5 Blättern, mit fünf pfriemenförmigen Staubfäden, und sind weiß von Farbe. Die Beere ist rund, fleischig, und schwarz, von der Größe einer Erbse. Sie hängen in Trauben und enthalten verschiedene kleine ovale Saamen. Die Beere ist Anfang Julius reif und ist von einem süßlichen, aber für viele Menschen unangenehmen Geschmack.

Cap.

Cap. 6.

Der glatte Schlingbaum oder Sumach.

The red Sumach.

Rhus *glabra*, foliis pinnatis serratis, lanceolatis utrinque nudis. *Lin. Spec. Pl.* 380. n. 4.

Rhus foliis pinnatis serratis. *Gron. virg.* 148. *Golden Noveborac.* 63.

Dieser Busch wächst selten höher als 6 oder 8 Fuß, und stärker als 4 oder 5 Zoll im Diameter. Das Holz hat einen starken markigten Kern, ist gelbbraun und violet gestreift, und so leicht als Stroh. Die Wurzeln sind von eben der Farbe und gemasert. Beyde gebrauchen die Tischler zum Einlegen. Jedes Blatt ist aus mehreren lanzettenförmigen, auf den Seiten eingeschnittenen Blättern zusammen gesezt; eins steht an der Spitze, die übrigen paarweise. Man kann sich ihrer getrocknet, an statt Rauchtobaks bedienen, ohne daß üble Folgen davon zu besorgen sind. Die Blüthen erscheinen zu Anfang des Julius. Sie sind klein und blaßgrün, und

sitzen

sitzen an mehrern kleinen Zweigen, die eine in die Höhe stehende Traube bilden. Der Saamen ist oval, gedrückt, und sitzt in einem oval runden Saamenbehältniß. Dieses ist mit einem carmoisinfarbenen Mehl überstreut, welches von einem säuerlichen zusammenziehenden Geschmack ist.

Dieser Strauch pflanzt sich leicht durch die Beeren fort, und steht auf Aeckern, die einige Jahre Brach gelegen, als ein Unkraut.

Digitized by Google

Cap. 7.

Der Berg- oder Copal-Sumach.

The Mountain Sumach.

Rhus *Copallinum*, foliis pinnatis integerrimis petiolo membranaceo articulato. *Lin. Spec. Plant.* 380. n. 6.

Rhus elatior, foliis impari pinnatis, petiolis membranaceis articulatis. *Gron. virg.* 149.

Dieser Sumach erwächst zu einem ansehnlichen Strauche. Die Fructification ist mit vorhergehenden die nehmliche. Jedes Blatt ist aus 9 ovalen, nach oben spitzigen Blätchen zusammen gesetzt; eins steht an der Spitze, die andern Paarweise gegen einander, an einem gemeinschaftlichen Blätterstiele. In dem Raum zwischen den paarweis stehenden Blätchen, umgiebt auf jeder Seite den Blätterstiel ein ovaler Flügel, von gleicher Textur wie die Blätchen.

Dieser Strauch wächst hauptsächlich in den nördlichen Gegenden, besonders in Neuengland. In Pensylvanien aber, und in Neuyersey findet man ihn blos auf den sogenannten blau-

blauen Bergen, daher er auch den Namen Berg-Sumach erhalten. Er wächst auf feuchten Plätzen. Man erhält im Frühjahre durch Einschnitte in die Rinde von ihm ein Gummi, das unter dem Nahmen Copal Gummi bekannt genug ist, und nichts als der verdickte Saft dieses Strauches ist. Wer die Kunst ihn aufzulösen versteht, erhält den dauerhaftesten, schönsten und beständigsten Firniß.

Cap. 8.

Der Wachs- oder Talgstrauch.

The Bay Berry or Candleberry Bush

Myrica *cerifera*, foliis lanceolatis, subserratis, caule arborescente. *Lin. Spec. Plant.* 1453. n. 2.

Myrica foliis lanceolatis subserratis, fructu baccato *Gron. virg.* 120. (153.)

Dieser Busch wächst in Sümpfen und auf nassen Plätzen. Ich würde ihn unter die nutzbaren Buscharten gesetzt haben, wenn mit dem Producte, dem Wachs, das er liefert, es nur nicht die nehmliche Beschaffenheit hätte, als mit dem Zucker, der aus dem Safte des Zucker-Ahorns verfertigt wird, nemlich, daß man die Kosten und Mühe nicht belohnt findet. Die Zubereitung des Wachses ist daher nur eine Beschäftigung zur Liebhaberey; wahrer Nutzen und Vortheil, oder ein neuer Zweig der Handlung wird daraus nie entstehen. Dieser Strauch ist männlichen und weiblichen Geschlechts. Die Blüthen sind grün, ins röthliche fallend, und stehen in Bündeln. Sie er-

Digitized by Google

erscheinen in der Mitte des May. Die Beeren sind Ende Novembers reif. Sie sind oval, blau von Farbe und wie mit einem weissen Mehl überstreuet. Sie enthalten einen einzigen ovalen Saamenkern.

Von diesen Beeren wird durch das Kochen in Kesseln, das Wachs, oder vielmehr eine spröde talgartige Materie extrahirt. Diese ist grün, leicht und schwimmt oben. Man schöpft sie ab, und läutert sie demnächst noch einigemal. Wenn Lichter daraus verfertiget werden, so wird der 4te Theil Talg zugesetzt, und dennoch bleiben die Lichter viel spröder, als die aus Bienenwachs; übrigens brennen sie ziemlich hell.

Cap. 9.

Der Fuchsrebenstrauch.

The Fox Grape.

Vitis *vulpina* foliis cordatis dentatis serratis utrinque nudis. *Lin. Spec. Plant.* 293. n. 4.

Diese Fuchsrebe, lauft jederzeit an den Bäumen in die Höhe, und erreicht öfters eine Dicke von 6 bis 8 Zoll im Diameter. Sie blühet um die Mitte des Junius. Die Traube ist Ende Octobers reif. Die Beeren sind aber von einem so herben Geschmack, daß sie nicht eher, als bis der Frost sie getroffen hat, genossen werden können. Man macht mehr Gebrauch davon wann sie in Zucker eingemacht sind, als von frischen. Diese Rebe schickt sich gut zu grünen Gängen und Wänden in Gärten.

Cap. 10.

Der virginische wilde Rebenstrauch.

The wild Grape of Virginia.

Vitis *Labrusca*, foliis cordatis, subtrilobis, dentatis, subtus tomentosis, *Lin. Sp. Pl.* 293. n. 3.

Dieser Weinstock, wächst, so wie der vorige, wild in Waldungen. Die Blätter sind auf der untern Seite weiß, ins bräunliche fallend, rauh oder vielmehr mit kleinen Haaren besetzt. Er blühet gegen Ende des Junius. Die Traube ist Ende Octobers zwar reif; die rothen Beeren aber sind so entsezlich herbe und sauer, daß sie sich durch die Fröste nicht einmal ändern, und blos eine Speise der Vögel und wilden Thiere sind.

Register

der teutschen Namen.

	Seite
Acacie, die wahre	123
Ahorn, mit dem Eschenblate	84
der rothe	80
der virginische	78
der Zucker-	82
Apfelbaum, der wohlriechende wilde	130
Azalea	109
Azarol, der virginische	101
Birkenheere	141
Birke, mit dem Hopfenschopfe	94
die schwarze Zucker-	92
Buche, die nordamericanische rothe	136
die nordamericanische weisse	137
Castanienbaum	90
Catalpabaum	98
Ceder, die rothe	51
die weisse	45
die canadische weisse	49
Cephalant, der westliche	140
Cornelienkirsche, die blühende	111
Cypresse, die weisse	45
Eiche, die Castanien-	58
die rothe	134

Eiche,

Register der teutschen Namen.

Eiche, die schwarze Seite 118
die Sumpf- mit dem Weidenblatte 132
die weisse. 56

Fischerbaum 86
Fuchsrebenstrauch 150

Gifthaum, der nordamericanische 125

Haselstrauch, der zauberische 138
Heuschreckenbaum 67
Heidelbeerarten 141
Hickery 64

Johannisbeerstrauch, der wilde schwarze 143
Judashaum, der canadische 131

Kalmia, die breitblätterige 105
die schmalblätterige 107
Kiefer, die Neuyersey 48
Kirschbaum, der virginische wilde 87
Knopfbaum 140

Lerchenbaum, der canadische 43
Linde, die americanische 128
Lorbeerstrauch, der Sommer- 139

Magnolia 113
Maulbeerbaum, der rothe 93
Mayenbusch 109
Mißpelbaum, der virginische 129

Nußbaum, der weisse 64

Persimon 129

Nebenstrauch, der Fuchs-	Seite 150
der virginische wilde	151
Rose, die caroliniſche Sumpf-	103
Roßcastanie, mit rother Blüthe	119
Rothbuche, die nordamericaniſche	136
Sassafrasbaum	71
Schlingbaum, der glatte	144
Storaxbaum	117
Sumach, der Berg- oder Copal-	146
der glatte	144
Talgstrauch	148
Tanne, die weisse	37
Thuya	49
Tulpenbaum	74
Ulme, die weisse	121
Wachholder, der virginische	51
Wachsstrauch	148
Walnußbaum, der schwarze	60
Wasserbuche	78
Weißbuche, die nordamericaniſche	137
Weißdorn, der virginische	101
Weißtanne mit kleinen Zapfen	37
Würgbeere	141

Re-

Digitized by Google

Register

der lateinischen Namen.

Abies foliis solitariis, Gron. Pag. 37
Acer foliis palmato angulatis, Gron. Colden. 80
Negundo Lin. Gron. 84
rubrum Lin. 80
sacharinum Lin. 81
Aesculus *Pavia* Lin. 119
Andromeda, foliis ovatis obtusis Gron. 105
Arbutus, Noueboracensibus, Cold. 141
Arbutus, *Uva ursi* Lin. 141
Azalea erecta Colden. 109
foliis lanceolatis integerrimis Gron. 107
lutea Lin. 109
nudiflora Lin. 109
ramis infra flores nudis Gron. 109
ramis infra flores foliosis Gron. Cold. 109
viscosa Lin. 109

Betula foliis ovatis Gron. 92
julifera fructu conoides, Gron. 94
lenta Lin. 94
nigra Lin. 92
Bignonia *Catalpa* 98

Carpinus *Ostrya* Lin. Gron. Cold. 131
Cephalantus *occidentalis* Lin. Gron. 140

Cera-

Cerasus *sylvestris* Gron.	Pag. 87
Cercis *canadensis* Lin. Gron.	131
Cornus *florida* Lin. Gron.	111
Crataegus *Crus galli.* Lin.	101
Cupressus *Thyoides* Lin.	45
Diospyros floribus dioicis Gron.	129
virginiana Lin.	129
Fagus *Castanea* Lin.	90
Fagus *pumila* Lin. Gron.	136
Gleditsia *triacanthos* Lin. Gron.	123
Hamamelis *virginiana* Lin. Gron. Cold.	138
Juglans *alba* Lin.	64
alba, fructu ovato compresso Gron.	64
nigra Lin. Gron.	66
Juniperus *virginiana* Lin. Gron.	51
Kalmia *angustifolia* Lin.	107
latifolia Lin.	105
Laurus *aestivalis* Lin.	139
foliis lanceolatis enervibus annuis Gron.	139
Sassafras Lin. Gron.	71
Liquidambar Gron.	117
Liquidambar *styraciflua* Lin.	117
Liriodendron *Tulipifera* Lin. Gron.	74
Magnolia foliis ovato lanceolatis Gron.	113
glauca Lin.	113

Digitized by Google

Register der lateinischen Namen.

Magnolia *virginiana* Lin. Pag. 113
Malus sylvestris floribus odoratis Gron. 130
Morus foliis subtus tomentosis Gron. 95
rubra Lin. 95
Myrica *cerifera* Lin. 148
foliis lanceolatis subserratis Gron. 148

Nyssa *aquatica* Lin. 86
pedunculis unifloris. Gron. 86

Pinus *balsamea* Lin. 37
foliis longissimis Cold. 40
Larix canadensis 43
Taeda Lin. Gron. 40
Platanus *occidentalis* Lin. Gron. 78
Prunus *virginiana* Lin. 87
Pyrus *coronaria* Lin. 130

Quercus *alba* Lin. 56
foliis superne latioribus Gron. 56
foliorum sinubus obtusis Gron. 134
nigra Lin. Gron. 133
Phellos Lin. Gron. 132
Prinus Lin. Gron. 58
rubra Lin. 134

Rhus *Cepallinum* Lin. 146
elatior Gron. 146
foliis pinnatis serratis Gron. Cold. 144
glabra Lin. 144
foliis pinnatis integerrimis Gron. Cold. 125
Vernix Lin. 125
Ribes *nigrum* Lin. 148

Digitized by Google

Register der englischen Namen.

Robinia aculeis geminatis Gron. Pag. 67
Pseudo-Acacia Lin. 67
Rosa *carolina* Lin. 103
Thuya *occidentalis* Lin. 49
Tilia *americana* Lin. 122
caroliniana Mill. 122
foliis majoribus muconatis Gron. 122
Ulmus *americana* Lin. 121
foliis simpliciſſime ſerratis. Gron. 121
Vitis *Labruſca* Lin. 151
vulpina 150
Vaccinium *ſtamineum* Lin. 141
ſtaminibus corolla longioribus Gron. 142

Register der englischen Namen.

Aſh Tree the white 84
Acacia the true 123
Allſpice the wild 139
Baſs Tree of Amesica 122
Bearberry Buſh 141
Beaver Tree 113
Bay Berry Buſh 148
Beech Tree 136
Birch Tree, the black, with Heart ſhaped Leaves 94
the black Sugar 92
Button Buſh 140
Button Wood 78
Candleberry Buſh 148
Catalpa Tree 98

Cedar

Digitized by Google

Register der engliſchen Namen.

Cedar Tree, the red Pag. 51
the white 45
the white of Canada 47
Cherry Tree, the wild of Virginia 87
Cheſnut, Horſe 119
Cheſnut Tree 99
Chinquapin Tree 136
Choke Berry Buſh 141
Crab Tree 130
Currant Buſh, the black 143
Dog Wood 111
Elm Tree, the white 121
Fox grape 150
Grape, the wild of Virginia 156
Gum Tree, the ſweet 117
Hazel, the witch 138
Hickery Tree 64
Honey Locuſt Tree 125
Honeyſuckle, the wild 108
Hornbeam of Virginia 132
Horſe Cheſnut, with ſcarlet flowers 119
Iron Wood 88
Juda's Tree of Canada 131
Larix or Larch Tree of Canada 45
Laurel dwarf, the larger Kind 105
dwarf, the ſmaller Kind 107
the white 113
Lime Tree of America 126

Digitized by Google

Register der engliſchen Namen.

Linden Tree of America Pag. 122
Locuſt Tree 67
Magnolia 113
Maple Tree the red 86
the Sugar 82
Mulberry Tree, the red 95
Oak Tree, the black 133
the Chesnut 58
the red 134
the Swamp, with Willow Leaves 132
the white 56
the Willow 132
Pepperage Tree 86
Perſimon Tree 129
Pine, the Newyerſey 40
the white 37
Poplar Tree 74
Poyſon Wood Tree, of Northamerica 125
Roſe Buſh, the wild of Carolina 109
Saſſafras Tree 71
Spicewood 139
Sumach, the red 144
Sumach, the mountain 146
Tulip Tree 74
Wallnut Tree, the black 60
the white 64
Waterbeech 78
White Thorn, the Cock Spur of Virginia 101
White Wood 74

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google